

Demosthenes Orat. 1. in Aphobum.

Æquum est misereri, non flagitiosorum hominum, sed eorum, qui immeritò adversâ fortunâ, calamitatêqve conficiuntur.

Wir Vbelthâtern soll man kein Mitleiden tragen/
Mit denen aber wol / die sonst das Vngelück
Dhn' alle ihre Schuld gebracht in seinen
Strick /

Da einen Vnfall man den andern siehet jagen.



Dem Durchläuchtigen / Hochgebornen
Fürsten vnd Herrn /

Herrn Johann Georgen
Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve vnd
Berg / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu
Meissen / auch Ober- vnd Nieder-Lausitz / Grafen zu der Marck
vnd Ravenspurgk / Herrn zu Ravenstein / etc. Meinem gnädigen Fürsten vnd Herrn.

Durchläuchtiger / Hochgeborner / Gnädiger
Fürst vnd Herr / etc. Ewer Fürstl. Gn. seynd meine
vnterthänige gehorsame Dienste in beständigem
trewen Fleiß bevor / Gnädiger Herr: Es ist Anno
1623, ein Gespräch ausgangen / vnd in der Heliconi-
schen Druckerey / (wie es der Author nennet) ge-
druckt worden / darinnen Graff Wilhelm von Nas-
saw im Namen der Pferde dem Apollini eine Sup-
plication wider die Vereiter eingegeben. Als ich nun gleich dazumal
mein häuslich Wesen in der Statt geführet / welche die alten Wenden
auf ihre Sprache eine Laterne genennet haben / vnd mir izterwehnter
Discurs zu handen kommen / habe ich ihn der artigen Invention wegen
fleißig durchlesen / vnd mir belieben lassen / mit meinen Gedanken zu spie-
len / die Feder anzusehen / vnd auf gleichmäßigen Schlag / iedoch in einer
andern Materi den Eseln eine Supplication in den Parnassum zu stellen.
Es ist aber hernachmals dieses Werck (wo es anders also zu nennen) vn-
verfertiger ligen blieben / bis ich jüngstverfloßener Zeit etliche brieffli-
che Vhrkunden vffgesuchet / vnd von vngefähr auch izt angeführte Sup-
plication gefunden.

Weil es denn eben in den Ferien oder Hundes-Zagen gewesen / do

man sich sonst aller schweren Berrichtungen/so viel möglich/zü entschlagen pfleget; habe ich es wieder zur Hand genommen/vnd vollends zum Ende geführt. Wie nun Graff Wilhelm in seinem Anbringen nichts anders gesucht/als die grosse Tyrannen/Mißbräuche vnd Fehler der Bereiter zu remonstriren: Also habe ich meines Theils vnter dem Namen der Esel so viel anführen wollen/das man das liebe Armuth nicht allzu sehr drücken/oder mit vnndthigen Newerungen beschweren solle.

Vnter dem Armuth aber verstehe ich keinesweges die Bettler/so das Brot für den Thüren suchen/welchen man gleichwol auch nach Göttlichem Befehl mit einer willigen Benstewer begegnen soll: sondern diejenigen/so das Land bawen/ackern/pflügen/seen/Schoß/Zinse/Stewer/vnd Contribution geben/Dienste leisten/vnd in Summa, fast alles thun müssen/was man ihnen nur befiehet.

Hieran nun werde ich meines erachtens nicht vnrecht haben: Denn es befiehet es der grosse Gott/das man das Armuth nicht zu hart belegen soll/dräwet auch in den Propheten hin vnd wieder vff den widrigen Fall mit harter vnd ernster Straffe zu verfahren.

Alle Politici seynd darinnen einig/wenn der vnterste Stand Noth leidet/vnd darnieder ligt/das die andern alle/als welche ihr Auskommen von jenem haben müssen/es auch höchlichen mit empfinden. So weist es die Vernunft vnd die Erfahrung selber.

Denn was für ein grosser Vnterscheid ist es/wenn das Land in Ehren stehet/wenn der Acker voll Getreidig/die Arven voll Viehe/vnd die Höfe voll Vorrath seyn/wenn Handel vnd Wandel gehet/alle Gefälle richtig vnd zu rechter Zeit einkommen: Hingegen aber/wenn man in den Dörffern fast weder Menschen noch Viehe mehr findet/die Strassen wegen Vnsicherheit vngewawet bleiben/vnd man nichts denn wüste Felder/Aschen vnd Steinhäuffen siehet/worüber endlichen auch Kirchen/Schulen/Hospitalien/alle freye Künste/vnd deren Zugerhane/Noth leiden müssen/das darff meines erachtens keiner weitläufftigen Ausführung. Vnd daher sagt jener vornehmer Historicus nicht vnrecht: *Pax opulentia parens. Nicol. Iſtuuansius de re Pannonica.*

**O Fried' / O edler Fried' / ein ieder muß bekennen/
Das man dich kan mit Recht des Reichthums Mutter
nennen.**

Wers

Wers nicht gläuben wil/der frage Teutschland drumb/was es vor diesem vnseligen Kriege gewesen/vnd was es izo leyder ist/so wird er keines fernern Beweises mehr begehren dürfen.

Hiermit wil ich nun nicht behauptet oder verstanden haben/das man eben den vntersten Stand zu Frey-Herren machen/vnd dem Bawers-Mann gar nichts zumuthen solte. Denn es weist mich meine Bibel vnd die Vernunft selbstendahin/das wir alle miteinander im Nothfall/sonderlich wo es die Religion vnd Freyheit mit betrifft/bey der hohen Oberkeit umbzutreten/auch Leib/ Gut/Ehr vnd Blut vor Sie vffzusetzen schuldig; So hat ohne das die Noth kein Gesetze/vnd kan mich wol bescheiden/das es sonderlich im Kriege nicht alle mal so genaw könne hergehen/denn es wird doch hiß an der Welt Ende wahr bleiben/was Horatius sagt:

Quicquid deliratz reges, plectuntur Achivi.

Wenn bey den Fürsten es zum Kauffen thut gedeyen/

So muß der Bawers-Mann die Haare darzu leyhen.

Sondern dieses suche ich allein zu weisen/das man ohne äußerste höchstdringende Ursache/voraus bey Friedens-Zeiten/dem Armuth keine Newerung auffbürden/vnd sie mit all zu harter Dienstbarkeit angreifen solle/welches auch die weisen Heyden reifflich erwogen/indem sie gesagt: *Boni pastoris est tondere pecus, non deglubere.*

Dem Schäfer ist erlaubt die Herde zu bescheren/

Jedoch soll er das Fell nicht mit darzu begehren.

Damit zu verstehen gebend/gleich wie ein Schäfer den Schafen nicht mit der Wolle auch das Fell abziehe: Also solle man die Vnterthanen pfleglichen gebrauchen/vnd ihnen nicht zugleich *lucrum & sanguinem* vff einmal hinweg nehmen/damit man übers Jahr wieder kommen könne. Vnd ich halte dafür/es werde hierunter ein ledweder/der auch nur vom halben Verstande ist/leichtlich mit mir eins seyn.

Das aber E. Fürstl. Gn. dieses Werck/so wenig vnd geringe es auch ist/zuzuschreiben ich mich vnterwunden/darzu haben mich neben andern fast vnzehlichen/sonderlich diese zwen Ursachen angetrieben.

Vnd erstlichen zwar/weil der grosse Gott künstig nach seinem Willen Ewer Fürstl. Gn. auch eine thewere/vnd mit seinem Blute erlösete Herde zu weiden anvertrauen möchte/so habe ich es nirgends lieber/als

in E. Fürstl. Gn. höchstgeehrten Hand wissen wollen/nicht darumb / daß E. Fürstl. Gn. ich Ziel vnd Masse stellen wolte/ was sie thun oder lassen sollen/worzu ich mich selbst allzuwenig erkenne; Sondern vielmehr/weil mir nicht vnbekant / daß E. Fürstl. Gn. ohne diß neben andern Fürstlichen Tugenden / auch legen dem lieben Armuth ein mitleidendes Herze zu tragen pflegen/dahero ich mir denn die Gedancken genommen/ es werde E. Fürstl. Gn. umb so viel desto weniger zu entgegen seyn / daß ich die Kühnheit gebraucht / diese Poetische Supplication vnter dero Namen heraus zu geben.

Vors Andere hat mich meine Schuldigkeit dahin angewiesen. Denn weil E. Fürstl. Gn. beharliche gnädige Affection ich in viel Wege rühmlich verspüret/hingegen mir aber gar nicht bewust/daß E. Fürstl. Gn. ich bißanhero einige Dienste gethan/wiewol es am Willen nicht ermangelt: Als habe ich mein vnterthäniges danckbares Gemüth hierdurch nur umb etwas contektiren wollen. Verleihet Gott Leben vnd Gesundheit / vnd es wils die Göttliche Allmacht haben / daß E. Fürstl. Gn. ich dermal einst wirklich dienen soll/so werde E. Fürstl. Gn. ich auff's wenigste wesen/daß ich zwar ein armer Cavallier am Vermögen/hingegen aber desto reicher an Ehren vnd Gewissen bin. Ich habe sonsten wol vor diesem gehört / man solle grossen Herren auch grosse Geschenke thun/ dessen ich mich izo billich erinnern/vnd mit diesen geringschätzigen Sachen zurück stehen sollen. Hoffe aber/ vñ bitte zugleich vnterthänig/wofern hierunter (wie ich selbst bekennen muß) ein Fehler von mir begangen worden/ Ewer Fürstliche Gnaden wolten solchen mit dero bekanten Leutseligkeit zudecken/dieses alles mit gnädigen Augen/ Händen vnd Herzen von mir/ als ihrem wenigsten/iedoch treuem Diener/ auff- vnd annehmen / vnd mein gnädiger Fürst vnd Herr seyn vnd bleiben. Vorlegen Sie sich zu versichern/daß ich leben vnd sterben werde

E. Fürstl. Gn.

Vnterthäniger/Gehorsamer vnd treuer Diener

Randolphus van Duysburgk.

Gegeben den 10. Septembr. Anno 1638.

Dem



Dennach von vndendlichen Jahren her das ganze Vhrtee Geschlecht der Esel diese löbliche Gewohnheit gehalten/ daß sie sich ie bißweilen zusammen betaget / vnd über dem jenigen / was zu Erbauung/ Vffnehmung vnd Erhaltung ihrer ganzen famili; hingegen zu Abhelfung aller eingerissenen gravaminum dienlich seyn möchte/reißlich vnd nach ihrer beywohnenden discretion berathschlaget. Als haben sie kurz verwichener Zeit bey einer namhafften vnd berühmten Mühle eine ansehnliche Zusammenkunft ausgeschrieben/vnd alle die jenigen Esel/so mercklicher Ehehaften wegen abkommen können/dahin bey vnvermeidlicher Pön vnd Straffe ernstlich zu erscheinen erfordert/welchem mandato denn sie in gemein gehorsamlich pariret,vnd in solcher stattlichen frequentz vnd Anzahl erschienen / also / daß ich fast zweifeln muß/ ob auch iemand bey Menschen gedencen mehr Esel möge beyhaimen gesehen haben. Mit was vor Magnificens/Pomp vnd Herrligkeit dieser Conventus gehalten worden/was vor tieffsinnige Rath-vnd Anschläge vorgegangen/was man vor Ceremonien darbey gebraucht/das ist hier zu schreiben vnndöthig/auch fast vnmöglich: Jedoch kürzlich dieses zu erinnern / daß nach vielen Sessionen sich endlich zwey merckliche gravamina gefunden/welche/wenn sie nicht remediret werden solten/endlich das Esel Geschlechte ingesampt/ wo nicht in gängliche Ruin/doch auff's wenigste in mercklich Abnehmen versetzen würden. Darnach nun solches zu iedermans Wissenschaft gelangen / vnd sie sich desto besser darüber berathen könten/brachte ihr alter verordneter Cansler Herr Onager an vnd vor: Es sey ihnen vnd sonst man-
nigli

niglich bekant/mit was harter mühseltiger Arbeit sie allenthalben/ bevoraus in den Mühlen beleet würden/ mit was crudeliter vnd Grausamkeit man sie allda tractiree, indeme ihnen die Schläge mit Peitschen vnd Knütteln vnbarmsertiger Weise gehäuffet/ das Futter aber von Tag zu Tage geschmäleret würde/ das sey offenbar/ so/das es scheinete/als ob sie alleine zur Arbeit geböhren weren: Es sey auch das Sprüchwort/ indeme man die schwereste Arbeit eine Esels-Arbeit zu nennen pflegete/nicht erlogen. Ja es folgete ihnen Arbeit/ Creutz/ Vngemach vnd Elend stracks mit der ersten Muttermilch off dem Fusse nach/daher sie sich denn nechst den Hasen vnter allen vierfüßigen Thieren wol mit Rechte die armseligsten nennen könten. Vnd in Summa/Arbeit/Schläge vnd schmale tractation sey ihr täglich Brot/ da doch mancher stolzer Gaul Jahr vnd Tag am Bahren stünde/vnd Futter mit Faulenzen vnmüglich verzehre/ vor Eins.

Vors Ander/so sey noch vnleidlicher/das iso viel / ja die meisten Leute vnter alt vnd jung/ arm vnd reich/ hohes vnd niedriges Standes gefunden würden/ welche wenn sie auch bißweilen durch die allerleichteste Ursache zu Zorn beweget würden/ vnd ihre Bosheit sonst über niemands auslassen könten/ so müste alsbald ein armer vnschuldiger Esel herhalten/welcher dann/so lange der Zorn wäret/ mit solcher furri, Grimm vnd Wüten dermassen ferritten vnd abgemartert würde/das es einen Stein in der Erden erbarmen möchte/gestalt der vnihren viel bißher einbüßen müssen/ vnd könte es manch dappferer Esel in dieser ansehnlichen Versammlung mit eigener Erfahrung/mehr dann ihm lieb/bezeugen.

Wenn nun zu ihrer ohne diß vberhäufften Arbeit auch die vnbarmsertige Esel-Reiterey/wodurch doch den Menschen nichts beholffen/kommen/vnd dieselbe geduldet werden solte/so werde man befinden/das in gar kurzer Zeit dieses vhralte Geschlecht mit höchstem

stem Trawren / aber allzuspäter Newe der ganzen Welt/vnd sonderlich der Müller/zu trümmern/Sumpff vnd Boden gehen müsse/denn es werde solche Reiterey so gemein/das sich auch die gar kleinen Kinder dessen ohne Schew vnterfangen dörfsten/wiewol mans ihnen noch zu weilen mit der Ruthen abzuwehren pflegte: Ja sie könten darthun vnd beweisen/das nicht ein Tag/nicht eine Stunde vorüber gehe/darinnen nicht vffs wenigste ihrer einer sich zu solchen vnbilligen Diensten müße gebrauchen lassen/welches fürwar in die Länge keinen Bestand haben könte.

Wolte sie derhalben erinnert vnd gebeten haben/ mit Fleiß auff Mittel zu dencken/ wie doch diesem Vnheil süglich möchte abgeholfen werden.

Nun wolan/die Beschwerden waren ohne Fehl vorhanden/ aber wie denselben zu wehren/ dessen könte man sich nicht vergleichen: denn ihrer sich mit Gewalt zu entbrechen/war gefährlich/ die grosse Arbeit aber/vnd sonderlich die Esel-Reiterey lenger zu erdulden vnd auszustehen/war beschwerlich/ ja vnmöglich.

Letzlich nach vielem disputiren lieffen ihnen die meisten belieben/ sie wolten eine Legation in Parnassum abordnen/gemeldte zweene Puncta bey Ihrer Majestet dem Apolline flagbar machen/vnd umb gebühliches Einssehen mehrbesagter ihrer Beschwerden supplicando vnterthänigst ansuchen. Als nun die Sache in diesen terminis stunde/ da trat ein gravitöser alter Esel/dessen lange Ohren enweder von Wis oder Staub/Mehl ganz weiß waren/nach gewöhnlicher gethaner Reuerens/herfür/bate/ man wolte ihm verzeihen/das er iso vor andern das Wort nehme/ denn er etwas zu erinnern/ daran ihnen vielleicht allen mercklichen gelegen seyn möchte. Vnd zwar/so hette er ihre hochwichtige gravamina, daran er selber mit seinem Leibe ein Zeuge seyn könte/vnd die ihme nur allzuwol bekant/ mit angehört/ ingleichen auch verstanden/vff was

Waffe sie derselben abzukommen bedacht. Es müste aber gleichwol ein jeder weiser Mann alle sein Vorhaben also anstellen vnd dirigiren. daß/indem er es zu verbessern vermeynet/er es nicht etwan auff einen noch schlimmern Fuß setze. Denn es weren alle Historien voll/ daß offtermals eine Sache/so an ihr selber gut genug gewesen/ durch vnrechtes procedere were verwarloset worden. Nun sey iedermänniglich bekant/daß Gott der Herr stracks im Paradies den Menschen über alle Thiere auff Erden/ (vnd also auch über sie die Esel) die völlige paffels vnd Beherrschung eingethan/ daher sie dann ingesampt ihnen ohne Vnterscheid zu gehorsamen schuldig. Weil denn hieraus klar erscheine/ daß auch sie dem Menschen zu Gebot stehen müsten/so trage er nicht vnbillich die Beyforge/wenn man als bald klagen würde/man möchte es an Seiten der Menschen übel vermercken/vnd vielleicht dahin verstehen/ als ob sie das Joch der Dienstbarkeit von ihren Hälsen gewaltthätiger Weise zu werffen/ vnd sich einer rebellion zu vnternehmen gedächten/wobey es denn an Verbezern gar nicht mangeln würde. Vff solchen Fall könnte es sich leicht fügen/daß sie Ursach nütten/ ihnen das Brodt örhelein noch höher/als iho Leides Trichicht/zu hengen/die Arbeit zu vermehren/ vnd ihren ohne das elendigen Zustand noch armseliger zu machen/welches denn hernach zu wiederbringen ihnen allzuschwer fallen wolte. Ja es dörffte kommen/daß man ihnen die Suppe vollends gar versalsen/vnd die wenige Libertet/deren sie sich noch zu gebrauchen/gänglich aus den Zähnen rücken möchte. Zu deme wissen sie/sprach er ferner/aus Gottes Wort vnd sonst/daß man der Oberkeit ingesampt/so auch den wunderlichen Gehorsam leisten vñ vor sie bitten solle/wie es denn die Menschen selbst/so sich Christen nennen/in vielen grausamen Verfolgungen/(aufferhalb was ihre Religion betroffen) iederzeit rühmlich gethan/inmassen solches aus den Historien gnugsam könnte beygebracht werden.

Nun

Nun möchte er zwar von Herzen wünschen/daß er vnd sie/wie auch ihre ganze werthe posteritet der lieben Freyheit/als des edelsten Kleinods auff dieser Welt vollkömmllich genießen könnten. Es sey ihme auch das alte Verslein nicht vnbekant:

Aurea libertas toto non venditur auro.

Leg' alles Gut der Welt gleich über einen Hauffen/
So ist die Freyheit doch darumb nicht zu verkauffen.

Wüste darneben sehr wol/daß viel weiser Heyden ihr Leben gerne vor die edle Libertet in die Schanke geschlagen. Wie dem allen aber/weil die göttliche Mas. hterinn ein anders disponiret,vnd die Obrigkeit ausdrücklich verordnet/auch ihr das Schwert selbst an die Seite gegürtet/vnd sie dannenhero Götter genennet habe/so werde ihn der liebliche Name der Libertet sein lebetage dahin nicht bringen/daß er ihnen rathen solte/ gegen Erlangung der Freyheit Gottes Ordnung zu widerstreben/vnd die ordentliche Oberkeit vor den Kopff zu stossen. Denn er aus langer Erfahrung vnd vielen Büchern so viel wisse/daß dabey wenig Nutz vnd Segen zu verhoffen. Er sey gleichwol nicht in Abrede/daß viel Menschen gegen die armen Esel allzu vnbarhmherzig/welches zu ihrer Verantwortung gestellet würde/wie er denn selbst noch vor wenig Tagen/nur darumb/daß er einen Sack fallen lassen/woran aber der Mühl-Knecht/als welcher ihn nicht rechte vffgeleget/oder zu viel Bier gesehen/selbst schuldig gewesen/eine solche starcke Baltonada bekommen/daß er vermeynet sein Leben zu verlieren/habe es aber mit grosser Geduld vertragen. So viel die Pferde belangen thete/were es klar vnd offsenbar/daß ihrer viel/so die meisten/eben so wenig in Rosen-Garten sässen/sondern zum Theil noch viel schwerere Arbeit/als sie/thun müsten/vnd da sichs ja zuerüge/daß bißweilen derer eins oder mehr in eines grossen Herrn oder reichen Junckers Stall gerathen/so werde es doch den Bereitern vñ Knechten vntergeben/welche es traun vff

Bij

keine

keine sammete Polster zu sehen/sondern ihnen an statt der Kartbatschen oft und dick den Staub mit einer Serewgabel abzulehren/ vnd sie sonst im Abriechen vnd zureiten hart genung zu tractiren/ pflegten. Vnd gefest/da sie gleich in besserer Condition als sie (die Esel) lebten/so sey es doch eine böse Consequenz, daß man wegen eigenes Unglückes aus Ungeduld dem Nächsten sein Glück nicht gönnen wolle.

Aus angeregten Ursachen nun bäte er/sie wolten sich in diesem Handel nicht präcipitiren, sondern wol zusehen/daß sie durch ihren ungezeitigen Eifer vnd Lust zur Freyheit nicht übel ärger machten/des Äsopi Hunde/so nach des Fleisches Schatten im Wasser geschnappt/ vnd das rechte Fleisch drüber verlohren/ gleich würden/endlich den Karm (reuerenter zu melden) ganz in Quark föhreten. Es sey ein alt Sprüchwort:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin.

Ihr viel bemühen sich dem Regen zu entgehen/

Vnd kommen in die Trauff hingegen gar zu stehen.

Er an seinem Theile rathe ihne viel mehr aus guten Herzen/als der sein eigen interesse auch darbey habe/sie solten diesen Punct mit Stillschweigen gänzlich übergehen/ihres Berufs abwarten/den Menschen sich mit fleißiger Dienstleistung vñs beste accommodiren, das übrige aber Gedult vnd der Zeit in Geduld beschlen/ vnd sonderlich dahin sehen/damit sie ihren Herren nicht Ursach zur geringsten Suspicion vnd Argwohn geben möchten/daneben stets bedencken/daß es einmal auff dieser Welt müsse gelitten seyn. Man habe gleichwol Exempel/iedoch deren gar wenig/daß sich auch die gremlichsten Tyrannen der Gütigkeit wiederumb beflussen/vnd wer könnte wissen/was ihnen das Glück noch vorbehalten haben möchte/walches sie denn mit der Weise leicht verschergen könnten. Er erinnere sich hiarbey des alten Versleins:

Sis asinus, quemcunqve asinum fors aspera fecit,

Qui placidè sortem ferre scit, ille sapit.

Stigel.

Wer von dem Glück einmal zum Heller ist geschlagen/
Zum Esel auch gemacht/mag nur die Säcke tragen.

Der ist klag/der sich helt auff allen Fall bereit/

Es so zu nehmen an/wies Gott giebt vnd die Zeit.

Den andern Punct/das übermäßige Ketten betreffend/sey er alenthalben mit ihnen einig/denn es sey eine Newerung/vnd darzu den Menschen nichts damit gedienet/ihnen aber ein vnwiederbringlicher Schade.

Vnd ob sie zwar nicht leugnen könnten/daß sie ihnen zur Hand zu gehen/vnd nach Vermögen zu dienen schuldig/so gebühre doch weder den Menschen noch einliger andern Oberkeit/daß sie ihre Vnerhanen/vnd sonderlich das liebe Armuth zum Fußhader gebrauchen/vnd ihr Müthlein an ihnen fühlen sollen. Zu deme werde ihnen diese Oberlast nicht von allen Menschen zugleich angethan/sondern nur von den sähezornigen/von Trunckenpolden/vnd andern Capricornis/bevoraus aber den jenigen/so das vexiren durchaus nicht leiden können/dahero sie sich denn nicht über alle/sondern nur etliche zu beklagen/wiewol dennoch hierunter ein geringer Unterschied. Weil es denn eine zumal vngereimte Sache/daß sie/als über die man sonst mit Füßen zu gehen pflegte/in allen solchen Lumpen handeln solten Lückenhüsser seyn: So lasse er ihm die vorgeschlagene Legation gar wol gefallen/man solle aber/so viel möglich/hierinne Glimpff vnd Bescheidenheit gebrauchen. Vor allen Dingen aber den Leuten den Argwohn benehmen/als ob sie (die Esel) nicht aus Noth/sondern aus Fürwitz diese Klage erhoben hetten/es sey ihm auch das Gericht im Parnasso nicht zu wider/weil ihm desselben dexteriter vnd durchgehende Gleichheiten in Justirien Sachen wol bekant/er sich auch zu erinnern/daß kurz entwichener Zeit in

LEGATION

Sachen der Pferde contra die Bereiter ein gutes Urtheil vor sie (die Pferde) gefallen were / doch wolle er ihnen nichts vorgeschrieben / sondern sich vielmehr erbotten haben / da iemand zu ihrer allerseits Wolfart und Hinlegung der gemeinen Last was bessers auff die Bahn bringen könnte / demselben sich gar willig zu bequemen. Im übrigen wünsche er der Sachen einen glücklichen Ausgang / ihnen insgesamt alle gute Wolfart / und empfehle sich zu ihren Diensten / wolle auch zugleich hiermit seine Rede vollendet haben.

Weil nun dieser Esel einer von den ältesten und gelehrtesten / darneben bey den andern in hoher ætlim war / als haben sie ihm einhälliglich mit einem starcken J. A. beygestimmt / und sich des guten Rathes gebühlich bedancket / also / daß nunmehr nichts übrig / als zu berathschlagen / wem man die mehrbesagte Legation an- und vfftragen möchte / denn des Apollinis und der Musarum Würdigkeit / der Sachen Importanz und Wichtigkeit / und ihre eigene reputation erfoderten eine solche Esels-Person / die in gutem Veruff / und darneben gelehrt / beredt / der Sprachen kündig / verschwiegen / ihrer Sachen erfahren / dem Apollini angenehm / und an dessen Hofe / und mit den ministris bekant were.

Hier gabs allererst Kappen-rückens / denn die noch jung und unerfahren / hetten sich selber gerne mit der Mühe beladen lassen / wie ihr denn die Jugend allezeit grosse Weisheit einzubilden / und selbst viel von ihr zu halten pflaget.

Andere waren alt und verdrossen / blieben lieber bey den ihrigen und hinter dem Kachelofen. Die meisten verstunden es gar nicht / die geschicktesten / und die dem Wercke etwas weiter nachdachten / sahen wol / daß bey dergleichen Handeln nichts denn Gefahr / Sorge / Mühe / und eine schwere Verantwortung zu erwarten. Man hatte ein sonderliches Absehen vff das Geschlechte / so von Bileams-Esel herstammete. Als man aber darbey reifflich erwog / daß der Eltern Jugend gar selten vff die Kinder zu erben pflagete / so wurden

Der armen Esel.

diese Gedancken beyseits gesetzt / und endlich dahin geschlossen: Man solte es dem jenigen Esel vfftragen / den Bacchus gemeinlich in grossen festinen und bey seinen Opfern zu reiten pflaget / denn der sey vnter den Göttern wol bekant / hette den Bacchum zu einem Patron / und sey vber dieses offerers mehr an Erfahrungheit / und guter dexteritet / als an grosser erudition / Kunst und stattlichem Herkommen gelegen. Hierauff wurde Bacchi Esel alsobald in das Concilium erfodert / und ihm angedeutet / man habe sich nach reiffen Rath resolviret / in allgemeinen Sachen eine Schickung nach dem Parnasso zu thun. Weil man denn in Ansehung seiner tapffern Qualiteten vff ihn geschlossen / als wolle man hoffen / er werde dem gemeinen Wesen zum besten die Mühe über sich zu nehmen vnbeschweret seyn / und hierunter sein / wie auch der ganzen posteritet. Befehl befördern helfen. Nach gethaner Reuerens sagte er kürzlich: Er thue sich zwar der angelegten Ehre bedancken / sehe / daß dieses gute Vertrawen mehr aus affection zu seiner wenigen Person / als seinen meriten herfließe / und wenn er seine qualiteten / wie es denn ein jeder ehrlicher Mann thun solle / ehe er etwas zu verrichten auff sich nehme / selbst genau und mit Fleiß vberschlage / so müsse er bekennen / daß er dieser Sachen viel zu wenig / zu dem sehe er viel älterer / tapfferer / und wolerfahrner Esel vor sich / die dieser wichtigen Legation mit ihrem hohen Verstande besser als er vorseyn könnten / er wolle seiner schweren Haushaltung / und kleinen vnerzogenen Kinder vor dßmal geschweigen. Dennoch aber / und damit niemand die Mißgedancken von ihm nehmen dürfte / als ob das Privatum und der EigenNutz bey ihm prævalirten / so verspreche er / hindangesetzt aller anderer Bedencken / diese Legation nach Möglichkeit zu verrichten / er wolle zusörderst dem Apollini ein Opfer thun / die Götter umb Beystand ersuchen / seinen Fleiß gebrauchen / und den Rest dem Glück beschlen. Er erinnere aber hierbey wolmey-

nend-

LEGATION

nendlich/zugleich bittende: I Man wolle ihn mit genungsamem creditiven vnd einer gemessenen Instruction versehen/auch II an nothdürfftiger Zehrung nichts erimangeln lassen/damit er nicht entweder schimpfflich leben/oder das seinige dabey zusehen müsse. Vnd denn III. stele ihm gleich der bekante Vers ein:

Quisquis habet nummos, felici navigat aurâ,
Fortunamq; suo temperat arbitrio.

Wer Gold vnd Silber hat/der schiffet mit gutem Winde/
Das Glück selbst nach ihm sich lencket gar geschwinde.

Es sey ihme auch ohne das bekant/das die Dinte bey Hofe nicht zu streffen pflegte/man werffe denn Gold hinein/vnd das habe sonderlich bey denen eine treffliche Wirkung/die sich mit Weib vnd Kind gerne hoch heraus brechen/statlich halten vnd wol leben wollen/da sie doch wenig Mittel darzu haben. Bäte derhalben/man wolle ihm eine gute Summa assigniren,die er vnter die ministros in Parnaso austheilen könnte/denn damit verhoffte er das meiste zu verrichten. Doch wolte er deswegen an keine Rechnung verbunden seyn/sie dürfften ihnen auch diß sein Begehren nicht frembde vorkommen lassen/denn es sey dieses nichts neues/sintemal er berichtet werde/das die Signoria zu Venedig/welche Republic es allen andern mit guten Verfassungen vnd heilsamen Gesetzen weit zuvor thete/ihrem Ambasciador, den sie stets an der Ottomannischen Porten haben/sährlich etlich tausend Zeccini vnter die hohen Häupter auszutheilen/ohne Rechnung passiren lassen/vnd das geschehe darumb/damit die Namen der jenigen/so es in Entpfang nehmen/nicht in iedermans Maul gerathen/wodurch denn geschehen könnte/das der Handel offenbar würde/vnd also einer oder der andere umb den Hals kommen möchte; Er verspräche bey seinen Ohren vnd Ehren getrewlich umbzugehen/vnd dißfalls nichts vnterzuschlagen. Hier stackten die Herren Esel die Köpffe gewaltig zusammen. Denn eines

theils

Der armen Esel.

theiles war dieses was neues/ungewöhnliches vnd seltsames. Andern theiles bedauerte sie nicht rathsam zu seyn/iemand Geld ohne Rechnung zu vertrauen/die Welt sey schlüpfferig/habe lange Hände/so sey das Geld eine angreiffische Wahre/wolle sich also dieser gethaner Vorschlag nicht wol practiciren lassen/es habe sonsten alle Noth/wen man gleich den Leuten off gute Rechnung in die Hände gebe. Jedoch/nachdem man alle Umstände reifflich erwogen/vnd ist berührtes Abgesandten sein hochverständiges Bedencken nicht vor vnerheblich befunden wurde/ober dieses auch ein Weltkündiger Esel erzeleete/er habe beyläufftig vernommen/das auch die jüngstverstorbene Königl. Majest. in Schweden dergleichen Brauch gehalten/zu deme denn auch er/der Gesandte selbst/bey männiglich in gutem credit vnd Ruff war/so wurde ihm endlich auch dieses verwilliget/vnd er dahin bescheiden/er solte sich zur Reise gefasst halten/vnter dessen würde man das creditiv vnd Instruction verfertigen/das Geld beybringen/vnd also diß nothwendige Werk/so viel möglich/beschleunigen. Womit der Abgesandte dißmal aus dem Rath gelassen wurde.

Nach diesem erinnerte der Cansler Herr Onager, als nemlich/ob man auch die Maulthier vnd Waldesel zu dieser Absendung vermögen/vnd sie neben den andern Eseln umbzutreten ersuchen solte. Vnd dann woher das Geld zu nehmen?

Der erste Punct wurde nach vieler berathschlagung mit Nein beantwortet. Denn es weren die MaulEsel nicht ihrer Art vnd Geschlechtes/sie würden sich auch viel zu gut deuchten/mit ihnen zu heben vnd zu legen/weil sie ihr Geschlechte von den Pferden/als dem edelsten Thiere/herführeten. Die Waldesel betreffende/lebten dieselben ohne des in Freyheit/zu dem heften sich die Maulesel so hoch nicht zu beklagen/sie dienten gemeinlich Pabsten/Königen/Cardinalen/vnd andern grossen Herren/vnd wenn sie so zu zeiten Last

tragen müsten / würden sie hingegen wol in Futter vnd Wartung gehalten / do sie bey ihrer schweren sauren Arbeit mit Disteln / Hew vnd Haberstroh / vnd wenns wol glückte / mit ein wenig Kleyen vor lieb nehmen müsten.

Die Eselreiterey / worvon iso eigentlich die Frage / käme an sie gar nicht / sondern würde einig vnd alleine den armen Mähleseln vffgebürdet. Es würde auch die Abschickung hierdurch verzögert / denn wer wolte alle Esel in Spanien / Italien / Franckreich vnd Teutschland zusammen suchen? Vnd welches das grössste / so möchten nicht allein die Menschen / sondern auch Apollo vnd die Musen selbst darüber in vngleiche Gedancken gerathen. Es weren alle Versammlungen vnd Verbündnisse grosser Herren verdächtig / weil sie aus dem Tacito lib. 2. hist. wol studirer, was hiesse:

Nunquam satis fida potentia, ubi nimia;

Denn der gewaltig wird / nimmt zu an Herrlichkeit /

Sieht männiglich scheel an / vnd trawt ihm nicht zu weit.

Man solte wol den Argwohn schöpfen / wenn sie die Maulesel an sich zögen / als die vielen grossen Herren bedienet / desgleichen die Waldesel / welche sonst ein vnständiges / wüstes / freches Vöcklein were / sie wolten ihnen dadurch einen breiten Fuß vnd grossen Anhang machen / vnd sich des Jochs der Dienstbarkeit mit Gewalt entschütten. Sey demnach besser / man bleibe disfalls in terminis, vnd in den Schrancken der Einfalt. Es sey eine grosse Kunst nichts böses thun / vnd noch eine grössere / den Leuten allen vngleichen Verdacht vnd Argwohn zu benehmen. Vnd hiermit war der erste Punct resolviert.

Den andern betreffend / wurde der Grand Thesörirer oder Groß-Schatzmeister befraget / der sagte kurz rund: Da were kein Geld / vnd sey kein ander Mittel / als es müste eine allgemeine Anlage gemacht werden; Es hetten ja die Esel weder Land noch Sand /

vnd

vnd nicht eines Fußbreit eigenes / so were auch in mancher Zeit keine Steuer erhoben worden / wüste derhalben nicht / wo das Geld herkommen solte. Da wurde erst ein Ermen vnter den Eseln / der schrey / der stampfte mit den Füßen / manchem entfuhr gar was anders / in gemein rufften sie / man würde ihnen die Haut noch gar über die Ohren ziehen / vnd sie vollends zu Beutlern machen; Vnd fehlte wenig / sie hetten in der ersten Furi den Groß-Schatzmeister dem Herkommen nach zum Fenster hinaus geworffen / wie sie es denn nicht vndeutlich zu verstehen gaben / also / daß der Cansler gnug zu thun hatte die Esel zu begütigen / denn er wuste / als ein gelehrter Herr / sehr wol / daß des Pöbels Unsinnigkeit / wie das wilde Wasser / bald zu wachsen vnd bald zu verschleffen pflaget. Redete ihnen derhalben freundlich vnd beweglich zu / ob denn das der modus sey / Versammlungen zu halten / ob man denn alle Bescheidenheit aus den Augen gesetzt hette? Man solte eher meynen / es weren volle Dattren / als bescheidene Esel beyammen / stünde es doch bey ihnen / ob sie die Legation fortschicken wolten oder nicht / were ihr Zustand so erträglich / vnd dermassen beschaffen / daß sie es nicht bedörfften / welches er wol wünschen möchte / so könten sie das Geld seines halben wol ersparen: wo aber nicht (wie denn die allgemeine Noth schon am Tage) so were es ja nährisch vnd zuvor nicht erhöret / daß man in Ansehung des kahlen Geldes ihme eine neue Service solte auff den Hals welen lassen / ob ihnen denn der Reim nicht bekant were:

Der Pfennig wird wol ausgegeben /

Durch den erkauft wird Leib vnd Leben. Froschmäuß.

Er wolle isund nicht sagen / daß gleichwol ein ledweder trewer Patriot schuldig / dem nothleidenden Wesen mit williger Dargabe beyzuspringen / vnd das allgemeine Feuer mit allgemeinem Wasser zu löschen / welches auch die erbaren Heyden rühmlich in acht genommen.

Mit der Armuth könten sie sich nicht entschuldigen / hetten sie nicht viel / dorfften sie auch nicht viel geben / es weren ja so viel Esel in der Welt / daß wenn ein ieder nur ein wenig herschöffe / man die Summa leichtlich auffbringen könte / ihme gelte es gleich / sie möchten thun / was sie wolten / er habe seine meisten Jahre nun hingebracht / er wolle sehen / wie er die übrigen / so ihme die Götter noch zu legen würden / auch mit Ehren hinter sich werffen / vnd die Dienstarbeit mit Geduld ertragen könne / ob aber der Posteritet damit gerathen sey / stelle er dahin / vnd wenn er dieses gewertig seyn solte / was man ihm dem GrandThresorirer angemuthet / so wolle er sein Ampt vnd Charge hiermit niedergeleget haben / denn er nicht gewohnt / Luffsprünge zu thun / stellte sich auch / als wolle er gleich fort aus der Versammlung gehen.

Weil aber die erste Cholera vorüber / schlugen die Herren Esel in sich / schemeten sich gewaltig / vnd baten / er möchte da bleiben / vnd ihnen ihren gebrauchten Verstand vnd Incivilicet zu gute halten / sie wolten sich zum Ziele legen / verwilligten auch von freyen stücken hernachmals mehr / als man ihnen sonst wol hette zugemutet / also / daß auch der Kinder Patengeld zu letzt nicht verschonet wurde. Bleibt demnach das Sprüchwort wol war :

Varium & mutabile semper vulgus,

Eigensinnig / wanckelmüthig / thum /

Ist vnd bleibt des Pöbels proprium.

Hiermit endete sich diese Session, vnd ward männiglich angedeutet / er solte sich auff den dritten Tag alda wieder finden lassen / vnter dessen würde der Cansler das creditif vnd Instruction auffsetzen / welche so denn zu ihrer Verbesserung abgelesen werden solten.

Als nun der dritte Tag herbey kam / versammelten sie sich wiederumb / vnd nahmen ein ieder seinen gewöhnlichen Platz ein / nach gemachtem Stillschweigen verlas Herr Onager das creditif, ohngefähr

fähr dieses Inhalts : Demnach das ganze Esels-Geschlechte bewogen worden / aus hochwichtigen vnd nothdringenden Ursachen eine Legation in Parnassum zu schicken ; als hetten sie hierzu ihres Mittels / benantlich H. Portosacco, des Weingottes Bacchi bedienten von Haus aus / wegen seiner bekanten Geschicklichkeit vnd guten dexteritet, vor andern gebrauchen wollen. Bäten demnach Apollinem, Seine Maj. wolle ihme in allen seinen An- vnd Vorbringen / gleich ihnen selbst / völligen Glauben beymessen. Disz weren sie mit allen vnterthänigsten Diensten zu erkennen so schuldigst als willigst.

Die Instruction an ihr selbst war in nachfolgenden Puncten begriffen :

I. Solte der Gesandte sich des nechsten Weges nach dem Parnasso erheben / vnd seine Kelse dahin / so viel möglich maturiren vnd fortsetzen.

II. Sobald er daselbst ankäme / solte er dem Mercurio, welcher Canslers Stelle vertrete / sein creditif überschicken / vnd sich anmelden lassen.

III. Bey erlangter audientz solte er nach abgelegten Curialien den Punct des vnnöthigen Eselreitens an- vnd fürbringen / vnd umb allergnädigste Abschaffung desselben gang beweglich anhalten.

IV. Worbey er denn gnugsame Gründe vnd Ursachen einwenden würde / voraus aber 1. Ihnen ohne das elenden vnd mühseligen Zustand. 2. Daß diese Keiterey eine Newerung. 3. Darmit den Menschen nichts geholffen. 4. Ihnen aber mercklich / vnd bis zu dem eusersten Vntergang geschadet würde / vnd was etwan sonst hierzu dienlich seyn möchte.

V. Bey dem Anbringen solte er sich aller Bescheidenheit gebrauchen / vnd die Esel nicht allzu hoch erheben / vnd heraus streichen.

VI. Gleichwol aber solte er nicht vergessen ihr altes Herkommen vnd Geschlechte / ihre gute Tugenden vnd Thaten / zusampt den

nützlichen Diensten/so sie den Göttern vnd Menschen thäten/mit Glimpff anzuführen/ vnd so viel zu remonstriren, daß man dens noch nicht Ursach/sie gar vnter die Füße zu treten.

VII. Vor allen Dingen solte er sich also guberniren, damit es im Parnasso nicht das Ansehen gewisse/ als ob sie diese Klage mehr aus Vorwitz denn aus Noth an die Hand genommen.

IX. Bey dem Mercurio, Baccho, dessen gutem Freunde Sileno vnd dem Ganymede, so eingenommenen Bericht nach sich izo in Parnasso befinden würden/ solte er sich so viel möglich impatroniren, vnd denenselben ingesampt vnd sonders seine Sache recommendiren.

IX. Könnte er mit Gelde was verrichten/ solte er es nicht sparen/ jedoch damit trewlich vnd behuesam umbgehen.

X. So werde er selbst/so viel möglich/die Vnkosten einziehen/ gleichwol in alle wege dahin sehen/damit ihrer allerseits wol hergebracht reputation nicht etwan geschmälert würde.

XI. Bey seiner glücklichen Zurückkunft/ welche die Götter vertheihen wolten! solte er von allen seinen Verrichtungen münd vnd schriftliche Relation thun.

XII. Das übrige würde zu seiner beywohnenden Discretion vnd reiffen Erwegung aller Umstände gestellt.

Diß war ohne gefahr der Inhale. Vnd als Herr Onager die Umfrage hielt / ob es ihnen allenthalben so beliebt/neigten sie die Köpffe / lieffen die Ohren sincken / vnd gaben ein einhelliges J.A. von sich. Dem Gesandten deutete man an/so bald die Sachen ad mundum gebracht / würde der Cansler ihme solche zustellen/das Geld hatte er von dem GroßSchatzmeister zu empfangen/darauff wünschten sie ihme allerseits Glück auff die Reise / vnd eine gute Verrichtung. Er hingegen nahm Abschied von einem jedern insonderheit/vnd also auch zugleich seinen Abtritt,

Noch

Noch selbigen Tagen ließ ihn der Cansler ersordern/stellte ihm das creditif vnd instruction zu/wünschte ihme Glück/vnd gab ihm ein Briefflein an Mercurium mit/ so er vor sich dieser Sachen halben an ihn gethan. Erinnerete ihn/ er solte sich wol halten/seinen Fleiß nicht sparen/vnd do das Werck nicht alsobald von statten gehen wolte / solte er nicht kleinmüthig werden/ der Bawm falle nicht von einem Streiche/man müsse sich bey Hofe des Anhaltens / Dittens / Vermahnens vnd Erinnerens gar nicht scheuen/ er wolle ihm dabey zwo gute Lehren geben. 1. Solte er mit allzuvielm sollicitiren den hohen ministris in Parnasso nicht beschwerlich seyn/denn sie könten das vielfältige Anlauffen übel leiden/ solte derowegen wol zusehen/das er alle sein Anbringen hier vnd dar mit Bescheidenheit vnd zu rechter bequemer Zeit ablegete/ dasselbige aber zuvor an gehörigen Orten vnterbawete. Vnd denn 2. solte er seinen Dienern nicht alles vertrauen/sondern das meiste bey sich behalten / auch eines vnd das andere fleißig protocolliren. Im übrigen solte er wol bedencken / daß vnter dieser Sache sein vnd der lieben Seinigen eigenes interesse mit begriffen/vnd daß er ihme hierdurch einen rechten vnsterblichen Namen machen könte/ so werde es auch an dankbarlicher Vergeltung nicht ermangeln. Hiermit gesegnete er ihn/ vnd begab sich der Gesandte in sein Losament/ da er denn auch eckliche præsenta neben der Zehrung theils paar / theils an Wechselbrieffen empfieng. Folgendes Tages that er Apollini vnd den Mufen das versprochene Opfer / die Priester zeigten an/ sie hetten nach eigentlicher Beschawung des Eingeweids so viel befunden / daß er zwar in dieser Legation etwas Difficulceten vnd Anstöß/ jedoch darneben eine ziemlich glückliche Expedition vnd Verrichtung haben werde. Nach diesem lud er seine nächsten Freunde zu Gaste/war lustig mit ihnen / befahle denselben Weib vnd Kind/ vnd ließ alle nothwendige Sachen zu dieser Reise in Ordnung bringen. Des andern

dem Morgens war er früh auff/ gesegnete sein liebstes Weib / Frau
 Asininen/ vnd befahl ihr die Kinderzucht/ sampt dem ganzen Haus-
 wesen. Vnd ob es zwar bey ihr ohne Ehrenen nicht abgieng/ iedoch
 aber in Betrachtung/ das ihrem Herrn die größte Ehre durch vorha-
 bende Reise zustünde / deren sie auch vermeynte mit theilhaftig zu
 seyn/ vnd dann/ das es die gesamte Wolfart beträffe/ so gab sie sich
 desto williger drein / vnd resolvirte sich eine Zeitlang alleine zu
 schlaffen/ herste ihn freundlich/ vnd war des guten Wünschens kein
 Ende / sie warff ihm auch einen alten Topff vnd neuen Besen her-
 nach/ welches in der alten Weiber practica gut Glück bedeuten vnd
 mit sich bringen soll. Nun also schiebe H. Porto-Sacco allem Anse-
 hen nach etwas melancholisch von dannen/ war vor sich in Cappuzi-
 ner Farbe / seine Diener aber in Couleur de Minimes gekleidet/ er
 hatte bey sich einen seiner Befreundten / einen muthigen angehens-
 den Esel/ mit Namen Tappinmuss / welchen er bey dieser Gelegen-
 heit ausführen wolte/ hierüber noch zwene Diener/ einen der die Pa-
 gage truge / vnd den Secretarium Disteltraß / der war des Esels
 Sohns/ Sohnes/ Sohnes/ Sohn/ den Herr Eulenspie-
 gel vor alten Zeiten lesen lernen/ dessen er sich denn als eines geschick-
 ten/ verschlagenen/ abgeführten vnd verschwiegenen Esels vff dieser
 ganzen Reise/ vnd im Parnasso sehr wol bediente/ sie waren alle zu
 Fuß/ wie ich denn nie keinen vierbeinichten Esel/ aber wol zweybein-
 ichte zu Pferde gesehen: mehrbesagter Gesandter/ Herr Porto-Sac-
 co hatte gleichwol eine weite Reise vor sich/ welches der Sicus in der
 allgemeinen Land-charta mit mehrern weist / denn er war vff der
 Esels Wiese bey Oversurt daheime / so lage der Parnassus im
 Ländlein Phocide, welches eine Provinz in Achaia ist. Was er
 vff dieser schweren Reise zu Wasser vnd Lande ausgestanden/ was
 er vor Mühe / Sorge vnd Ungelegenheit gehabt / würde hier zu
 lang zu erzählen/ vnd werden die semigen am besten davon vrrheilen
 könn

können/ welche in frembden Landen gewesen/ vnd/ dem Sprüche
 wort nach/ die Herberge nicht alle mal mit sich geführet.

Kürzlich von der Sache zu reden/ nach viel Widerwertigkeit
 kam er endlich in der Landschaft Phocide an/ vnd als er den Parnas-
 sum, wie auch den Helicon, der Musen Wohnung/ beyde in istbes-
 sagter Landschaft gelegen/ desgleichen den Berg Citharon in Ba-
 otia, so dem Baccho geheiligt/ von ferne ansichtig wurde/ konte er
 sich nicht enthalten/ sondern fiel mit seinen Dienern auf die Knie /
 danckte den Göttern/ das sie ihn endlich frisch vnd gesund bis hieher
 gebracht/ vnd so glücklich werden lassen/ das er diese heilige gewen-
 hete Dertter mit seinen vnwürdigen Augen anschawen möchte/ vnd
 hat/ sie wolten ihm nachmals zu guter Verrichtung Glück vnd Seg-
 gen verleyhen. Nach vollbrachten Gebet stunde er auf/ glenge fort/
 vnd kam des andern Tages umb Mittags Zeit im Parnasso an /
 logirte sich auch gleich in das Wirths-Haus/ zu den dreyen Eseln
 genant / welches dieser Orten das beste. Ob sie nun zwar von der
 Reise noch alle müde waren / so schickte er doch den Secretarium
 Disteltraß noch selbigen Tages zu dem Mercurio, ließ sein credi-
 tit vberreichen/ vnd umb förderliche audienz anhalten. Mercuri-
 us gab zur Antwort/ er were des Herrn Gesanten Ankunfft hoch
 erfreuet/ wolte Apollini das eingeschickte credit zu Handen lie-
 fern/ vnd es dahin vermitteln/ damit er aufs eheste möchte gehöret
 werden / alleine er würde sich esliche Tage gedulden müssen / denn
 es hätte der Trajano Boccalini abermals so viel Sachen in die
 Cansley eingeben/ das man damit alle Hände voll zu thun / vnter-
 dessen konte auch er sich von seiner schweren Reise in etwas erholen.
 Was er sonst Ehren vnd Billigkeit halben bey seiner Sache vnd
 Person thun konte/ darzu solte er ihn jederzeit willig finden. Der Se-
 cretarius bedanckte sich des guten Anerbietens / gieng wieder nach
 dem Losament/ vnd referirte, was er ausgericht. Der Abgesandte
 wolt

wolte indessen dem Mercurio vnd Baccho eine visite geben / aber Herr Distelkras wiederrieth es / mit vermeldē / es wolte sich nicht wol schicken / vor gehabter Audientz vnd Ablegung des Hauptwercks jemand zu ersuchen: Denn es möchte dem Apollini zu entgegen seyn / wenn man andern Leuten eher als ihm vffwartete / es solte auch wol gar das Ansehen gewinnen / als ob man die Ministros zu corruptiren / vnd mit Gelde zu bestechen suchte. Er könte aber indessen Mercurio des Herrn Onagri Briefflein zu handen lieffern lassen. Dis wurde gut befunden / vnd dem Cavallier Tapp-ins-muß zu verrichten befohlen / auch vom Mercurio neben wiederholetem vorigen Erbieten sehr wol vffgenommen / die vbrige Zeit wurde mit lauter complimenten / schicken vnd wieder schicken / grüssen vnd wieder grüssen / zugebracht.

Unter andern ließ Bacchus den Abgesandten durch Silenum willkommen heißen / vnd sich zu aller Beförderung anbietern / so bald er auch seine Werbung würde abgelegt haben / wolte er ihn besuchen / vnd ihm weisen / das er noch in der vorigen alten Gnade bey ihm stünde / dessen sich der Herr Abgesandte / seiner angebohrnen Höflichkeit nach / zum zierlichsten zu bedanken wußte. Ganymedes kam selber / dem gieng Herr Porto-sacco ein Stück Weges vor sein Gemach entgegen / er erbot sich gleicher gestalt zu allem guten / welches er auch hernacher in der That redlich vnd erwlich erwiesen / darauff man doch bey Hofe nicht alle mal die Rechnung gar gnaw machen darff. Der Gesandte bedankte sich der angelegten Ehren / recommendirte ihm seine Sache / vnd wolte ihm bey dem Essen behalten / er entschuldigte sich aber vor dimal / vnd nahm als ein sehr schöner vnd höflicher Courtisan seinen Abschied / wolte auch nicht gefattē / das ihn der Gesandte begleiten solte. Nach verfließung etlicher Tage ließ Mercurius dem Gesandten ansagen / er solte sich gefast halten / denn als Morgen wolte ihn Apollo hören. Nach dem

sich

sich nun Herr Porto-sacco wol erinnerte / das es gar ein schlechte Ding sey / vmb einen vmbgekämmeten Mühl-Esel / vnd das auch die Reinligkeit bey Hofe viel zu gelten pflege / gieng er zu Bade / ließ ihm das Haar vnd den Bare accommodiren / vnd pustete sich sonst allenthalben auff schönste aus. Des folgenden Tages holete ihn Ganymedes ab / da sie nun ins Vorgemach kamen / bat er / der Herr Gesandte solte ihm einen kleinen Verzug nicht zu entgegen seyn lassen / er wolte bald bey ihm seyn. Ober kurz kam er wieder / vñ führete den Gesandten vollends hinein. Hauffen vor dem Gemach waren 12. Centauri mit ihren Bogen / vnd 12. Satyri, alle mit gewaltigen grossen Prügeln armiret, an statt der Guardie bestellt. Stracks ander Thür / that Herr Porto-sacco seine Reverentz, vnd das wiederholte er zum dritten mal / blieb zu letzt etliche Schritte vor dem Apollino stehen / der neigete etwas mit dem Kopffe / die Musen stunden ein wenig auff / saßen sich aber gleich wieder nieder / vnd Ganymedes trat hinter den Apollinem. Der Saal / darinnen die audientz geschah / war vberaus köstlich / vnd von so wunderbarlicher structur, das er nicht wol zu beschreiben. Apollo saß auf einer erhöhten Stuel von klarem Golde / vnd weil er auch die Sonne repräsentiret, gab er solche Schein vñ Gläs von sich / das man ihn fast nicht ansehen kunte. Nicht weit von ihm lag sein Bogen / Köcher / Pfeil vnd die güldene Leyer. Auff der rechten Seiten saß Mercurius, einen Caduceum oder Friedens-Stab in Händen haltend. Nach ihm saßen auch zur rechten Hand die 5. Musen, als Calliope, Clio, Erato, Thalia, vnd Melpomene. Zur Lincken saß Bacchus gezieret mit einem Kranze von Wein-Laub / hatte in Händen etliche reife Trauben. Nächst ihm saßen die vbrigen 4. Musen, als Therpsichore, Euterpe, Polyhymnia, vnd Urania. Im Saale waren hin vnd wieder vber den Tapezereyen des Apollinis Thaten vñ schöne grosse Taffeln gemahlet / als: wie Er die Schlange Pythonem

D ij

vmb

umbgebracht/ vnd die hieng noch aufgefület mitten im Saale/ war
scheußlich vnd schrecklich anzusehen. Wie ihm Mercurius die gül-
dene Leper erstmal übergeben. Wie er die Cyronem geliebet/ des-
gleichen Daphnen, welche letztere/ als sie seine Liebe verachtet/ vnd
vor ihm geflohen/ in einen Lorbeer-Baum verwandelt worden/ wie
er sich in Hiacyntho vnd Brancho verliebet/ wie er den Marciam,
der ihm Kampff angeboten mit Pfeiffen/ überwunden vnd her-
nacher lebendig geschunden/ wie er die Medicin erfunden/ daher er
auch zum ersten vnter die Zahl der Götter mit gerechnet worden/
wie er anfänglich die Vers vnd Musica vff die Bahn gebracht/ vnd
was des Dinges etwan mehr. Der Gesandte entsakete sich vber dieser
Pracht/ Magnificenz vnd Herrligkeit anfänglich nicht wenig/ sin-
temal er dergleichen in der Mühle gar nit gewohnet/ resolvirte sich
doch/ streich den Barth/ rechte die Ohren in die Höhe/ that seine Ke-
verenz/ vnd steng nachfolgender Gestalt an zu reden: Wo soll ich/
O großmächtigster Apollo, vnd ihr werthen vnd in aller Weise
höchstgepreisete Muse/ wo sol ich doch/ sag ich noch ein mal/ nur in
einem Wort hernehmen/ den vnsterblichen Göttern genugsam zu dan-
cken vor die hohe vnd vnaussprechliche Gutthat/ so sie mir vff heu-
tigen Tag erwiesen/ indeme sie mir armen elenden vnd verachteten
Thiere so viel Ehr vnd Glück gegönnet/ das ich den grossen Apolli-
nem vnd die werthe Schaar der Musen mit meinen vnwürdigen
Augen anschawen/ vnd mit meiner vngelehrten Zungen anreden
mag. Gewiß/ gewiß/ wenn ich mein ganz Vermögen vnd Geschick-
lichkeit / so wenig deren auch ist/ vff ein mal zusammen fassen / so
werde ich doch damit den geringsten Punct meiner Schuldigkeit
noch bey weiten nicht ablegen können/ vnd ich bin versichert/ wenn
diese Glückseligkeit vnter den Menschen H. Lilio, Gregorio, Gy-
raldo, Natali Comiti, vnd vnserm Teutschen mit recht gekröneten
Schwan/ H. Opitio, so vor andern dieses göttliche Collegium mit
ihren

ihren theuren Schrifften verehret vnd heraus gestrichen haben/
wiederfahren were/ sie solten vor Fremden gestorben seyn. Derohal-
ben sey gepresset/ sey tausendmal gepresset/ vnd noch tausendmal
dazu/ du höchstgewündscheer Tag/ an welchem ich gewürdiget wor-
den diese grosse Herrligkeit vnd Heiligkeit zu beschawen.

Nunmehr halte ich mein gantes Leben/ vnd meine gethane schwere
Reise vor mehr denn wol angeleget/ vnd werde deswegen den Göt-
tern bis an den Schluß meines Lebens verbunden seyn/ auch nicht
vnterlassen zu einem wahren Zeugniß der Danckbarkeit mein Opfer
in dem herrlichen Tempel Apollinis vor meinem endlichen Abret-
sen zu vollbringen/ bin darbey von Herzen erfreuet/ das E. Majt.
vnd die höchstgeehrten neun Schwestern ich bey allem guten woler-
gehen angetroffen/ vnd das vmb so viel desto mehr/ weil meine Herrn
Principalen vnd ich jederzeit in der mercklichen Beyforge gestan-
den/ es würde der vnseelige Krieg/ so fast die ganze Welt durchritten/
sich auch an den Parnassum geleet/ vnd seine Grund/ Seilen vmb
zu werffen versucht haben/ sintemal vns nicht vnbeuust/ das der blu-
tige Mars vnd seine Jünger/ die freyen Künste vnd deren Zugeschane/
aus blosser vnwissenheit/ nichts oder doch sehr wenig/ vnd darzu gar
selten/ zu achten pflegen. Die Götter wolten ihnen nochmals diese
höchstgepreisete Versammlung der ganten Welt zum besten zu allge-
waltigem Schuß befohlen seyn vnd bleiben lassen.

Gegen ewre Majest. bedanke ich mich sonsten der aller-gnädigsten
vnd zwar schleunigst-ertheilten Audiens/ verhoffend/ ich werde mei-
ne wenige Person durch Einreichung meines creditifs gnugsam
legitimiret haben/ vnd wil bey meiner Zurückkunft solche hohe Ehr
vnd Gnade meinen Herren Principalen gebührend zu hinterbrin-
gen vnd zurühmen wissen/ auffer allen Zweifel stellend/ sie werden
es neben mir mit schuldigstem Danck zu erkennen vnvergessen seyn.
Diesem nach lassen E. Maj. die gesammten Esel dero vntertänig-

sie vnd gehorsamste Dienste vermelden/vnd ich bin/Krafft habender instruction, befehliche/E. Maj. in ihrer aller Namen nachfolgende Klage an- vnd vor zu bringen.

E. Majest. wie auch der ganzen Welt kan mehr denn gnugsam bekant seyn/das die Esel vom Anbeginn der Welt in schwerer servitute, harter Dienstbarkeit/Noth/Kummer vnd Elende gelebet vnd noch leben müssen. Denn so bald sie nur von der Mutter-Milch entwöhnet werden/die Nerven sich ein wenig in ein ander gezogen vnd der Rück-Grad firmiret hat/so werden sie gleich zu harter vnd strenger Arbeit angeführet/welche hernacher nicht eher nachlässet/man ziehe ihnen denn das Fell zur Danckbarkeit vnd guter Lege vollends gar vber die Ohren/vnd wird diese Arbeit dermassen vermehret/vnd vngleich eingetheilet/also/das offters nach Belieben vnd Muthwillen der Eseltreiber ein Esel zweene oder drey Säcke/vnd noch wol den faulen Schelmen daz zu tragen muß/worbey denn mit Prügeln dermassen in vns geschlagen wird/als ob wir nicht lebendige Creaturen/ sondern Steine oder Klöcker weren. Von dem vberaus abschawlichen grossen Gotteslästern/Schweren vnd Fluchen/welches die Eseltreiber vber vns arme Thiere ausschütten/bevoraus wenn sie voll Bier oder Brante-Wein sind/vnd wie offte sie vns dem bösen Geiste ergeben/davon wil ich iso schweigen.

Kömmts denn zum Futter/so ist dasselbe in Warheit so schlecht/das es wol nicht schlechter seyn könnte/denn da treibet man vns warlich nicht auff die beste Weide/ sondern wir wüssen vns der lieben Disteln behelffen. Wenn wir auch etwan im Jahre ein mal eine Hand voll Haber oder Kleyen zu sehen bekommen/so ist es eben/ als wenn wir vnser Jahr-Kirch-Messe gehalten hätten/ greiffte denn zu weilen einer selbst mit zu/vnd erwische zu seiner Labfal etwan ein Maul voll Gras oder sonst etwas/ so wird ihme stracks die Mahlzeit mit einer starken Bastonada versalzen. Das beste Frückstück ha-

ben

ben wir/wenn wir vber Feld reisen/vnd der Eseltreiber entschläffe/oder treibet vns sonst aus scheinheiliger Barmherzigkeit andern Leuten zu Schaden: Aber es ist auch eine sehr kurze Freude/sintemal er hernach bey vollbrachtem Schlaf/oder sonst nach gut Bedüncken seine Faulheit zubemanteln vns über Hals vnd über Kopff fort zu jagen vnd die Schläge zu doubliren pfleget. Mit kurzen/der hats wol getroffen/der alle schwere vnd sawre Arbeit eine Esels Arbeit getauffet hat. Dis ist nun zwar vnserm vhralten adelichen Geschlechte ein sehr harter Stoß/vnd solte man sich billich verwundern/wie wir doch so viel Creuz/ Vngemach/harte Schläge vnd schmale tractation so viel lange Jahre erdulden vnd austehen können. Jedoch kan E. Maj. ich mit höchster Warheit versichern/das wir bishero deswegen nicht ein einig Wort verlohren/sondern alles mit grosser Gedult ertragen haben/so ist auch meiner Herren Principalen Intencion noch nicht dahin gerichtet/diesen Punet klagbar zu machen/welches ich hiermit zum zierlichsten bedinget haben wil/sintemal wir wol wissen/das der grosse G D T bey Erschaffung der Welt dem Menschen stracks die absolute Beherrschung eingethan/vnd vns neben andern Thieren mit vollem Gehorsam an sie verwiesen/vnd das auch der mehrer Theil vnter den Menschen selbst andern dienen vnd Gehorsam leisten müssen.

Was auch bishero angeführet worden/ist bloß dahin gemeynet/damit E. Maj. ich vnser elende condition nur vmb etwas remonstriren vnd vor Augen stellen könnten. Hier hielt d Gesandte etwas innen/holeten einen sehr tieffen Seuffter/stellte sich ganz kläglich/vnd fuhr in seiner angefangnen Rede also fore: Aber (sagt er) O grosser Apollo, es ist noch eine andere vnd schwerere Last/ die vns drücket/vnd vollens in gängliche Kulu sehen wird/nemlich die verfluchte Esels-Neuterrey/ die wird vns noch endlich/wo nicht mit der starken Hand darcin gegriffen wird/den gänglichen Gar- aus machen

LEGATION

chen vnd vns arme Esel mit allzuspäter New der Menschen von dem Erdboden vertilgen/es wird auch mein gnädiger Herr Bacchus vnd sein trewer Pfleger Vater Silenus vff solchen Fall an ihren Opfer-Tagen zu Fusse gehen müssen. Dis/dis ist die schädliche schändliche Newerung vnd das harte Joch/so vns über vorige Dienstbarkeit an den Hals gestrichen werden wil. Vnd demnach ich fast zweifeln muß/ob E. Maj. deroselben jemals bericht/so bitte ich allerunterthänigst weil Cardo totius negotii, vnd der Zweck meiner legation darinnen beruhet/E. Maj. wolten mir allergnädigst vergönnen/das ich diesen Punct vmb etwas weiter ausführen möge. Ist demnach die Esels-Neuterer eine bloße muthwillige Newerung/welche die Menschen/ihren Zorn zubemänteln/zu vnserm (der Esel) höchstem Verderb schon vor viele Jahren an die Hand genouen/womit ihnen aber im wenigsten nichts gedienet/noch geholffen/denn so bald einer oder der ander/es sey aus was Ursachen es immer wolle/sich zu Zorn bewegen läßt/so ergreift er vngeßümt einen armen Esel/beschreitet ihn/vnd muß sich denn derselbe (alles Einwendens vngeachtet (mit solcher Vngeßümt/Grimm vnd furi reiten lassen/das es einen Stein in der Erden erbarmen möchte. Es ist auch diese Newerung bey den Menschen in eine solche böse Consequenz gerathen/das sie es ohne Schew vor ein jus quæsitum vnd wolhergebrachte Gerechtigkeit anziehen/mit diesem Gottlosen Wesen spielen vnd ein Spruch-Wort draus machen dürfen/indeme man solch vnbesugtes Beginnen/vns allen zum Schimpff eine Esel-Neuterer/die jenigen aber/so sich derer gebrauchen/ Esel-Neuter zu nennen pfleget. Alle Menschē ohne Vnterschied/groß vñ klein/arm vñ reich/jung vnd alt/Mann vnd Weib helfen redlich darzu/gleich als ob sie sich zusammen verschworen hätten/vns arme Esel durch diesen bösen Vorsas hingerichten/vnd ich gläube nicht/das vnter tausenden/was sag ich von tausenden/einer gefunden wird/der nicht solte einen

Esel

der armen Esel.

Esel beschritten haben. Es seynd auch bisshero so viel daffere Esel darüber drauff gangen/vnd haben die kühle Erde lawen müssen/das man wol ganze Armeen damit bestellen könnte/vnd wenn E. Maj. wir vnser in Händen habende Prochocoll vnd Zeit-Bücher deswegen vorlegen solten/sie würden es selbst fast vor vngläublich halten; aber es ist in Wahrheit nicht anders/vnd könnte solches alles vff den Fall mit mehrern verificirt werden. Ich bewerffe mich aber disfalls/kürze halben/vff den Herrn Mercurium hier zu gegen/welchem/weil er die ganze Welt-Kugel durchwandelt/vnser Elend nicht unbekant seyn kan.

Sonderlich kenne ich einen Poeten oder Poëtricum (der löblichen Kunst der Poësi hiermit keines Weges zu nahe geredt) welcher (Gott erbarme es) mein halber Landes-Maß ist/vñ sich an des grossen Poliarchi Hofe auffhält. Dieser Mensch ist fort vnd fort mit tieffen/aber gang vergeblichen Liebes-Bedancken begrieffen/bawet Schlöffer in die Lufft vnd hat sonst wunderliche phantastische Grillen im Kopffe: Stracks frühe Morgens begräbet er/hergebrachten Thüringischem Gebrauch nach einen mit Essig vnd Zwiebeln wol zugerichten Hering in seinen Leib/vnd der muß hernach den ganzen Tag schwimmen.

Wenn nun dieser Capricornus etwan ohn gefehr von jemand/s auch von seinen besten Freunden guter Meynung gefragt wird/wie weit es mit seiner Liebe kommen/ob er bald den gewündschten Zweck derselben erreiche/ob ihm auch etwan vor der Zeit ein Vnglück im Walde begegnet/vnd was etwan der gleichen Curiose fragen mehr seyn mögen? Hilf Gott! do ist der Rhein entbrant/vnd muß stracks geritten seyn/da stampfte er mit den Füßen/verkehrt die Augen/wie ein gestochen Kalb/weht mit dem Maule/kritschet mit den Zähnen/offtermal greift er zum Faustrecht/wiewol er sonst schlecht vom Herzen/vnd in Summa/er stellt sich so vnfinnig/vnd einem solchen

E

Men-

LEGATION

Mensch gleich/ den man die Stunde ins Toll-Haus setzen möchte. Es ist nicht zu sagen/ was dieser einige Mensch die Zeit seines Lebens vor Esel zu Boden geritten/ denn weil er von ziemlichen hohen Alter/ aber von schlechtem Wis/ so hat er diese Neuterey lange getrieben. Nimmet darneben nicht vor lieb/ daß wir Pass à Pass oder im Galop gehen/ sondern weil er von Natur Hoffärtig/ wie alle Narren/ so wil er/ vom Zorn ganz besessen/ vns noch darzu in Corbeten/ Passo, Salto vnd gar in Capreolen vffnehmen/ worzu wir eben so geschickt als zum Lauten-schlagen. So viel ich auch berichtet/ ist ihm die cholera angebohren/ ja so gar/ daß er nicht leiden kan/ wenn in seinem Beseyn ihrer zwen heimlich mit einander reden/ oder daß man ihn nur ansiehet. Wenn alle Menschen mit dieser vberaus grossen Tobsucht behaffet weren (welches die Götter verhüten wollen) so solte es in wenig Jahren gewiß an Eseln mangeln/ also/ daß wir nicht vnbillig Ursach vns über ihn à part zu beklagen. Ja wir sind so vnglückselig/ daß auch die kleinen rothigen Buben/ so kaum trucken hinter den Ohren worden/ sich solcher Neuterey vnternehmen dörfen. Doch habe ich gleichwol gesehen/ daß man ihnen zu Zeiten mit der Ruthen inhibition zu thun/ vnd einen kleinen gemahlten Esel an den Hals zuhengen pfleget. Ich wil iso nicht sagen/ was wir alleine von dem weiblichen Geschlechte deswegen erdulden müsse/ welches vos manch armer Teufel/ der den Drachen im Hause hat/ (weñ er anders rein außbeichten dürffte) mit Ehrenen würde Zeugnuß geben müssen. Die Nacht ist sonst Menschen vnd Viehe zur Ruhe vnd Ergeligkeit aller gethanen Arbeit erschaffen; Wir alleine können derselben auch nicht genießen/ sintemal viel nasse Gesellen vnd Studenten-Pursche/ so mehr über den Gläsern als den Büchern liegē/ bey nächlicher Weile vnd begoffener Nase mit den Häschern/ Wächtern vnd andern viel vnnöthige Rauff-Händel anzufangen pflegen/ dabey sie aber wenig gewinnen/ vnd müssen wir so dan auch

jedes-

der armen Esel.

Jedesmal mit herhalten/ vnd stehen offters in nicht geringer Gefahr Leibes vnd Lebens. Dis ist nun ein solcher elender/ erbärmlicher Handel/ der mit keinen Worten zu beklagen/ vnd mit Ehrenen nicht gnugsam zu beweinen/ wir wolten auch das Maul nicht ein mal drumb auffthun/ wenn wir nur wissen solten/ das den Menschen einiger Dienst oder Vorthail dadurch geschehe: Aber es ist offenbar vnd am Tage/ daß es ein blosser vorsetlicher Muthwille/ inmassen denn solche Zornsüchtige Leute vff Befragen selbst würden bekennen müssen/ daß/ wenn sich der Zorn geleet/ vnd das erhiste vffwallende Geblüte wiederumb gesehet/ sie nicht ein mal wissen/ ob sie geritten/ gefahren/ oder zu Fusse gangen seynd. Vnterdesen gehet gleichwol das vornehme Geschlechte zu trümmern/ sumpff vnd boden. zwar es ist leicht zu gläuben/ daß es die Menschen wenig oder nichts achten/ sondern vielleicht in denen Gedancken stehen mögen/ es sey an einem kahlen Esel nicht so groß gelegen/ sintemal es ohne das ein tölpisch/ faules vnd schläfferiges Thier. Nun gestehen wir gerne/ daß wir die gescheidesten gleichwol nicht seyn/ aber fürwar die seynd auch nit alle gleich/ die mit dem Keyser reitē/ wie den die Menschē einander selbst offte grobe Esel zu titulirē pflegē. Es muß warlich ein jeder mit der Portiō, so ihm Gott vñ die Natur zugetheilet/ billich vor willen nehme Jedoch sollen sie auch darbey dieses wissen/ sie mögen vns nun so geringe schätzen als sie wollen/ daß wir am Adel/ altem Herkommen/ guten Tugenden/ vnd nützlichen Diensten/ keinem Thier in der Welt zuweichen Ursach haben. Denn wer wil doch daran zweifeln/ daß vnser Geschlechte nicht so wol als andere zu Zeiten der Sündfluth solte mit in der Arche Nox erhalten worden seyn/ vnd daß wir daher nicht vnbillig vnser Genealogia vnd Zeit-Register von selbiger Zeit zu rechnen anfangē? Wenn man das grosse Buch der Bibel/ worauff alle Christen ihre Seligkeit fundiren, vffschlagen wolte/ so würde man fast nicht zählen können/ wie

E ij

offe

offt vnser Darinnett sehr honorabel vnd in allen Ehren gedacht worden/vnd ist sehr wol zu mercken/das/da der grosse Gott (der vns auch ohne Galle erschaffen: *Aristoteles*.) seinem Volck befohlen ist/me alle Erstlinge / was männlich war/ zu heiligen / er allein den Menschen vnd die Esel vff ein gewis Löse-Geld ausgesetzt / *Exod. 13. vers. 12.* Ja er hat wol eher Miracul durch vns gethan / also / das wir selbst der Menschen *Præceptores* seyn/vnd sie zu besserer Ver-nunfft anweisen müssen *Num. 22. vers. 28.*

Der Sohn Gottes/als er das hohe Werck der menschlichen Erlösung angetreten/vnd seinen triumphirlichen Einzug zu Jerusa-lem halten wollen/hat er ihm warlich nicht ein Barbarisches oder Egyptisches wolerabendes Pferd vorziehen lassen; sondern vielmehr eine arme lastbare Eselin/vnd ihr junges säugendes Füllen hierzu erwöhlet. Worüber die Flamines vnd Priester der Menschen/schöne Allegorien vnd Deutungen zu machen wissen/indeme sie vnter der Eselin die Jüden/vnter dem Füllen aber die Heyden ver-standen haben wollen. Mag auch wol seyn/das wir ingesampt noch daher ein Creutz über vnsern Rücken zur Gedächtnis tragen. Wie viel Landschaften/Städte/Berge/Brunnen vnd Wasserflüsse den Namen von vns haben vnd führen/das weisen die Bücher/sonder-lich das *Dictionarium Caroli Stephani*. So hat sich auch der Adel nicht geschämlet ihre Schild vnd Helmen mit vns zu zieren / ja sich gar mit ein ander nach vns zunennen. Die vielfältige Tugenden/mit denen wir von oben herab begabet / weilsänstig anzuführen/ trage ich nicht vnbillig Bedencken/damit man nicht sagen dürffte / die Nachbarn weren vns etwas zu weit entessen / vnd müßten vns demnach selber loben/welches vns nicht wol anstehen wolte/weil ich mich wol zubescheiden/das eigen Lob gemeinlich zu stincken pfle-ger. Daserf aber vber besser Verhoffen sich jemand finden solte/der Hiern zweifeln möchte/den wil ich an das vber-aus-schöne Döchlein/

so durch *Griphagno Fabro Miranda* von des Esels Adel vnd der Saxe Triumph geschrieben/vnd Anno: 1618. gedruckt worden/re-mittiret vnd verwiesen haben. So viel denn endlich die guten aus-baren Dienste betreffen thut/die wir vom Anfang der Welt Göttern vnd Menschen erwiesen vnd noch erweisen / darff es deswegen kei-nes sonderlichen Ausführns/sintemal das Werck selber redet. E. Maj. kan vnentsfallen seyn/was wir den Göttern in dem schweren Kriege/den sie einmals wieder den Typhonem vnd die andern vn-gehewren Riesen führen müssen / vor gute Dienste gethan. Denn als dieselben den Himmel stürmen / vnd mit dem grossen Jupiter vmb das Regiment fechten wolten/da war neben andern Göttern auch mein gnädiger H. Bacchus sammt *Vulcano* vnd den *Satyris* auf/welche sich alle mit vortreffliche Eseln berittē gemacht. Als nun d Handel angehen solte/vnd die Esel aus angeborner Courage vnd Begierde zum Streit ein Feld-Geschrey thäten / erschrecken die Riesen so sehr/das sie ohne einigen Hand-Streich gleich das Feld käumeten vnd die Flucht an die Hand nahmen/ worüber die Göt-ter höchlichen erstrewet wurden/vnd alsobald vber diesem Siege her-lich triumphirten. Vnd weil sie wol wusten/das die ganze harmo-nia einer wolbestellten Republic darinnen begriffen/wenn Tugend gelobet vnd belohnet/Laster gescholten vnd gestraffet werden/so wur-de vns vff insändiges Anhalten Ihrer Gnn. Bacchi vnd Sileni die grosse Ehre angethan/das man vns sammt vnserer Krippe mit vnter die Sternen versetzet/do wir annoch in den himmlischen Zeichen des Krebsen zu befinden/wovon die Astrologi vnd Sternschet zu be-fragen. *Joh. Stoeffler. Justing. in Procli Diado. hi Spher. am. ex Higino.* Was vorhochgedachten meinem Herren Baccho vñ dessen Pfleg- Vater Sileno ich vnd meine Cameraden vor Dienst erwiesen/wie oft wir sie ohne einigen Mistriest an den angestellten Fest- vnd Opf-fer-Tagen/auch zum öfftern zu vnd von dem Weine getragē/davon

lasse ich sie selbst reden. Solte ich nun erst anfangen die Dienste zu erzählen/so die vnbarmerhizigen Menschen von vns haben/würde es viel zu lang vnd E. Maj. zu verdrüsslich fallen. Der Herr Mercurius, als ein Patron der Rauffleute/Handwercker vnd anderer Negotianten, weiß den besten Bescheit hiervon zu geben.

Mit kurzem/wenn wir nicht thäten/so würden die Menschen oft wenig Brod vnd Bier im Hause haben/es würden die Becker/Müller vnd Bier-Braver zeitlich müssen davonlauffen vnd ihre Nahrung stehen lassen/zugeschweigen/das fast nichts an vns zu finden/das nicht zur Arzney vnd vielen Kranckheiten dienlich seyn solte/vnd wenn wir endlich diese Welt gesegnet/so thun wir erst die besten Dienste/denn der Huff ist zu vielen Dingen gut/der Zähne bedienen sich die Buchbinder/Mahler/vnd jedere/die mit Blat-Golde vmbgehen vnd dasselbe pruniren. Aus den Schienbeinen werden künstliche/wollautende Zincken vnd andere Pfeiffen des Menschen Herz zu erstewen gefertigt. Samson hat mit einem faulen Esels-Kinbacken 1000 Philister erschlagen/welches mit dem besten Degen zu verrichten fast vnmöglich. Die Haut muß (anderer vnzählbarer Nutzbarkeiten zugeschweigen) zu Schreib-Taffeln dienen/deren fast kein einiger Mensch entrathen kan/vnd solte diese letztere alleine gnugsam seyn/vns mit Newerung zuverschonen.

Aber es heisset mit vns: Vndanck in fine laborum. Vnd wie Tacitus saget: Beneficia eod usq; læta sunt, dum videntur exolvi posse; Ubi multum antevenere, odium pro gratia redditur. *Libro 4. Annal.*

Gutthaten nitmt man an/so lang als man vermeyne/
Das sie mit gleicher Hand noch zu bezahlen seynd.
Seynd sie denn allzu groß/so das sie niemand kan
Vergelten/giebt man Haß/Groll/Neid vnd Feindschafft dran.
Die Menschen sehen wol/das sie vns die vielfältigen nützlichen
Dien-

Dienste/so sie von vns haben/nicht zur Gnüge bezahlen noch belohnen können/ergreifen derhalben der Welt allgemeinen Danck/vnd sehen/wie sie vns vollends heimhelffen können/welches ich zwar zu ihrer schweren Verantwortung gestellet seyn lasse. Disß wird nun/D großmächtigster Apollo, nicht zu dem Ende von mir so weitläufftig angeführet/als ob ich vns vff die höchste Spitze der Ehren stellen/andere Thiere neben vns verachten/oder vnsern Gegenpart verunglimpfen wolte/welches mir sehr vbel anständig vnd vnerantwortlich seyn wolte/sondern E. Maj. begehre ich nur zu weisen/das gleichwol die Menschen nicht Ursach haben/vns gar in den Staub zudrücken/vnd für Fuß-Nader/mit vnterthänigster Reuerenz zu nielden/zu gebrauchen/sie solten billich hinter sich gedencckē/ihnen die trewen nützlichen Dienste vor Augen halten/vnd etwas glimpflicher mit vns fahren/welches aber alles mehr zu wünschē/als zu hoffen/inmassen sie den von ihrem einmalgefastten Concept nicht gerne zu kommen pflegen.

Meine Herren Principalen haben endlich aus höchstdringender Noth nicht vmbhin gekont/den Weg des Klagens zu ergreifen/vnd diese Sache vor E. Maj. vnd dem löblichen Gerichte des Parnassi anhänglich zu machen/wozu sie nicht wenig betrogen/weil sie sich erinnert/das Anno 1623. in Sachen der Pferde contra die Vereuter ad instantiam Graff Wilhelms von Nassaw ein statlich Urtheil vor sie/die Pferde/gefället worden/dessen sie sich noch diese Stunde zu erstewen/anderer hochwichtigen Ursachen vor disßmal zugeschweigen. Diesem allen nach bitte E. Maj. im Namen vielbesagter meiner Herrē Principalen, ich als der auch sein eigen interesse darbey hat/vnterthänigst/gehorsambst vnd demüthigst (hier ließ sich der Gesandte ganz auff die Knye/wurde ihm aber vffzustehen gewinctet) ja vmb E. M. der Musen vnd des Parnassi Hochheit vnd dann endlich vmb aller Götter Willen/sie wolten ihrer angebohr-

nen

LEGATION

nen Gütigkeit vnd Clemens nach/ diesen vnsern elenden / erbärmlichen vnd mühseligen Zustand zu Herzen nehmen / vnd den Menschen alles Ernstes / vnd zwar / weil sie auch ihre Köpffe vor sich haben / bey einer namhafften Pön vfflegen / damit sie diese bisher gebrauchte höchstschädliche Newerung gänzlich abstellen / sich des Esel- Reitens enthalten / vnd ihren Zorn nicht mehr vnbesugter Weise / wie es leider bis dato allzuviel geschehen / ober vns arme vnschuldige Thiere ausgiessen mögen. Dis / wie es ein löbliches vnd E. Maj. bekanten Gerechtigkeit geziemendes Werck; Also werden es meine Herren Principalen neben mir die Zeit ihres Lebens dankbarlich zu erkennen / vnd E. Maj. bey ieder vorfallender Occurencz vnd Gelegenheit alle vnterthänigste / gehorsamste / treuschuldigste Dienste zu bezeigen / onvergessen seyn vnd bleiben.

Vnd weil mir die dexterität dieses iudicii nicht vn bekant / vnd darneben wissend / das man daselbst nicht nach Giffte / Gaben vnd Geschencke zu vrtheilen / sondern der lieben Gerechtigkeit ihren starcken Lauff zu lassen pfleget. Als halte ich mich allbereit mehr denn versichert / E. Maj. werde dieser Sache einen solchen Aufschlag zu geben / vnd mich mit einem schriftlichen Vrtheil zu versehen allergnädigst geruhen / warumb ich zum Oberflusz aller vnterthänigst gebeten / vnd diese gerechte Sache sammt meiner wenigen Person E. Maj. nochmals zu beharrlichen Gnaden recommendiret haben wil. Schliesse hiermit / vnd vbergebe E. Maj. mit vnterthänigster gehorsambster Ehrerbietung mein gethanes Anbringen zu fernerer Nachricht schriftlich. Hiermit that er eine sehr tieffe reuerentz / strich den Barth / vnd hätte tausend End geschworen / er hätte es sehr gut gemacht. Mercurius nahm die Schrifft von ihm / überreichte sie Apollini, vnd nach einer kleinen Vnterredung sprach er zum Gesandten / der Großmächtigste Apollo, ein Sohn Jovis vnd Latona, Regierer der Sonnen / Beherrscher des Pa-

narssi, vnd

der armen Esel.

Vorsteher des Chores der Musen / hat angehört / was der gesammten Esel abgeordneter Herr Porto-Sacco vnterthänigst an / vnd fürbracht. Ihre Maj. bedancken sich der gethanen offeren in allen Gnaden / vernehmen dabey sehr vngerne / das den Eseln eine vnerträgliche Newerung von den Menschen vffgebürdet werden wil. Tragen hierüber ein gebührendes Mitlenden / weil es aber eine Sache von hoher importantz, vnd die einer reiffen deliberation wol von nöthen. Als wollen J. Maj. dem Werck ferner nachsinnen / vnd den Gesandten ehestes mit nothdürfftigen Bescheid versehen / bis dahin er sich zu gedulden wissen wird. Vnd verbleiben Ihre Maj. dem Herrn Abgesandten mit allen Gnaden wol beygethan vnd gewogen. Indem kam Ganymedes, fragte / ob Ihre Maj. er ferner ansprechen wolle. Als denn erst trat er hinzu / vnd küßte als ein erfahrener Hoffman Apollini die Hand / den Musen aber / wie sie in der Ordnung sassen / den Kock / that hiermit drey mal seine reuerentz / alle mal etwas zu rückt gehend / bis er aus dem Saal kam / vnd wurde wiederumb von Ganymede bis in sein Losament begleitet. Silenus kam ihm auff den Fuß hernach / redete Ganymedi was heimlich in das Ohr / der sagte zum Gesandten / Herr Porto-Sacco, der grosse Apollo ist seiner glücklichen Ankunfft nochmals erfreuet / hat Herrn Sileno vnd mir befohlen ihn vff ihrer Maj. Kosten zu tractiren / vnd ihme Zeit seiner Anwesenheit auff den Dienst zu warte / worzu wir vns ohne diß schuldig erkeñten. Der Gesandte war resolviert / vñ gab zur Antwort: Ich bin nicht kosten als ein vornehmer Abgesandter / sondern als ein Diener von Ihrer Majest. vnd dem ganzen Parnasso. Ihre Majest. haben mir ohne des allzu viel Ehre vnd Gnade angethan / also / das ich dieses fast vor einen Oberflusz achten muß / schreibe es auch billig mehr J. Maj. bekanten liberalität / als meinen meriten zu. Weil es aber ja höchstbesagter Ihr. Maj. also gefällig / nehme ich es zu allem vnterthänigsten Danck

§

auff

auff- vnd an/ wil es bey meinen Herren Principalen zu rühmen/
vnd meines theils/ aller vnterthänigst zu verschulden wissen. Gegen
die Herren bedanke ich mich gleicher gestalt der grossen Müß-wal-
tung/vnd des freundlichen Anerbietens/vnd werde es bey Begeben-
heit mit aller Freundschaft zu erkennen ingedenck seyn. Hier auff set-
ten sie sich zur Taffel/vnd wurde dieser/wie auch drey folgende Ta-
ge mit allerhand discursen/Lust vnd Freudten hingebracht. Eins-
mals kam auch Bacchus zum Abend-Essen/vnd da gab es einen red-
lichen teutschen Trunck. Des fünfften Tages schickte Mercurius
zum Gesandten/mit vermelden/Apollo liesse ihm andeuten/ dem-
nach sich die resolution auff sein Anbringē etwas verziehen möchte/
weil man mit des Bocalini Sachen-begrieffen/so gebe er ihm aus-
heim/ob er indessen die Zeit zu passiren den Parnassum, Helicon
vnd Cythæron besehen wolte/welches er mit aller vnterthänigsten
Danck annahm/danner vorlängsten nichts mehrers noch höhers
gewündschet/als eben dieses. Silenus vnd Ganymedes gaben sich
vor Gefährten an/ vnd wurde beschlossen/am ersten nach Cythæ-
ron zu reisen. Dieser Berg ist Baccho geheiliget/es werden auch sei-
ne Fest vnd Opffer/Orgia genant/alle 3. Jahr einmal daselbst mit
grossen Solennitäten vollbracht/liegt sonst/wie oben erinnert/ in
Bæotia. Des andern Tages umb den Mittag gelangten sie all da
an/vnd weil es Bacchus seinem Schaffner zu wissen gerhan/wurde
der Gesandte statlich empfangen. Es liessen sich vnzählich viel Sa-
tyri sehen/so alle auff Sack-Pfeiffen/Schalmenen/vnd andern
dergleichen Wald-Instrumenten lustig auffspielten. Alle Anwe-
sende waren mit gewundenen Kränzen aus Ephœu vnd Wein-Laub
gezieret/wo man auch nur hin sahe/war es allenthalben voller schö-
ner zeitiger Weintrauben. Nach vollbrachter Mahlzeit führte man
den Gesandten in Keller/welcher wol über alle maffe statlich/vnd
mit tausend Fuder Wein gespicket/also/das er es auch dem zu
Aschaf-

Aschaffenburg fast bevor that. Allerhand Weine/als Bacharacher/
Rinckawer/Neckerweine/Gänsefüßer/Dreckshäuser/Klingenber-
ger/Wertheimer/Wilttenberger/Würzburger/vnd andere/ lieff
man den Gesandten vnd seine bey sich habende kosten/vnd versu-
chen/worzu sie sich gerne vnd ohne Schläge gebrauchen lieffen.
Dergleichen wurden allerhand Spanische/Französische vnd Ita-
liänische Weine/wie auch Vngerische/Böhmische/Mährische/
Meißnische/vnd Thüringische auffgetragen. Des Biers wurde hier
nicht gedacht/weil man es dieser Dertter nur auslachte/vnd vor ein
bloß Menschen-Gedichte hielte. Der Gesandte kostete so viel/das er
es bald in Kopff bekommen hätte. Letzlich führte man ihn in ein
Gemach/darinnen war ein Tisch mit allerhand gesalzenen Spei-
sen/so den Durst erwecken/ als Westphälischen Schincken/ rohe
vnd gekochte/Knackwürsten/Serveladen/Sardellen/Heringen/
Bücklingen/vnd vnzählich viel andern besetzt. Als dann erschiene
der Schaffner/ein alter versoffener Bruder/der vnter dem Gesichte
sein kuppfern aussahe/vnd im Leibe gepicht war/durffte sich auch
vor einem Maas Wein 10. oder 12. nicht schämen. Der präsen-
tires im Namen seines Herrn Bacchi dem Gesandten den Willkom-
men/der aus einem Wein-Stock gemacht war/vnd giengen ein sechs
oder sieben Maas Wein hinein/war sonst mit einem guten neun vnd
neunziger eingeschencket. Der Gesandte wegerete sich etwas/aber
in Betrachtung des Herkommens nahm er ihn endlich an. Vnter-
dessen er nun darüber schluckte/wurden die Frembden wacker mit
Gläsern chargirer/vnd ob sie sich zwar nach Nützigkeit wehreten/
worunter denn der junge Tapp-inus eine statliche Probe that/so
halff es doch wenig oder nichts/sondern sie wurden alle erleget/also/
das einer hier/der andere dort in einen Winkel dahin fiel; Der Ge-
sandte selbst blieb auff der Wahlstat liegen/Silenus aber wuffte die
Schliche im Hause/machte sich bey zeit davon. Des andern Ta-

ges wiese man ihnen/ was noch im Hause zu sehen/war aber nichts sonderliches/ als ein schöner Saal mit allerhand güldenem/ Silbernen/ ChrySTALLINEN/ vnd von Topasio geschmittenen Trinckgeschirren. Es waren auch vngezählich viel schöner Benedischer Bläser vorderhanden/ vnd vnter denen Angster/ Butturffer/ Plateisgen/ Schreibe- Federn/ Pistolen/ Jäger- Hörner/ Spritz- Gläser/ vnd ich weiß nicht was mehr vor raritäten/ damit man den Leuten das Trincken schwer zu machen pflaget/ also/ daß man diesen Ort wol mit Wahrheit eine wol kournirte perfecte vnd vollkommene Sauff- Kammern hätte nennen mögen. Dem Gesandten vnd seinen Dienern/ als Teutschen/ gefiel es trefflich wol allhier/ weren gerne länger da geblieben / aber in Erwägung/ daß der gemeine Nuz vnd Ampts- Geschäfte der Wollust billigvor zu ziehen/ reysete er nach eingewonnenen Frühstücke/ dabey der Wein nicht gespart wurde/ vnd nach offerirung eines ansehnlichen Trinck- Geldes noch selben Tages fort/ vnd kam des Abens auff Helicon an. Hier gieng es schon etwas anders zu/ sie wurden mit einer sehr lieblichen Musica von Zinken/ Posaunen/ Flöthen/ Krumphörnern vnd Dulcinen empfangen. Mnemofyne, der Mularum Mutter/ eine reputirliche vne hochverständige Fraw/ nahm sie in Abwesen der Musen/ ihrer Töchter/ als welche eben damals im Parnasso waren/ freundlich an/ vnd wurde ein jweder nach Standes Gebühr wol accommodet, vnd mit aller Nothdurfft versehen. Bey der Taffel hielte mā viel guter discours, welche hier zubeschreibē vnnothig. Es wurde auch dabey getrunckē/ doch also/ daß noch ein jeder wuffte/ was er that/ sonderlich ließ sich eine vberaus liebliche Instrumental- vnd vocal- Musica hören/ vnd war vor andern zu loben/ ein schöne Concert / so zweene der besten Discantisten neben einer Viola de Gambe machten/ in Summa die Musica war so gut/ daß sie nicht zu verbessern: Aber des Abgesandten Diener vnd zum theil er selbst hätten doch

die

Die gestrige tractation darsfür genommen. Endlich gab Mnemofyne dem Gesandten/ Sileno vnd Ganymedi, gute Nacht/ bate / sie wolten allenthalben vor lieb nehmen/ morgen wolten sie es verbessern/ vnd ihnen den ganzen Heliconem zeigen lassen/ welches auch zu früher Tages- Zeit geschah/ vnd wurde ihnen vor allen Dingen gemiesen eine vberaus statliche Bibliothec von vielen tausend Büchern vnd voluminibus, gedruckt vnd geschrieben/ welche auch der Heydelbergischen/ (so aber numehr in diesem Kriege gang verwüestet) ja auch der im Vaticano zu Rom weit für zu ziehen. Nachmals kamen sie in die Druckerey/ darinnen fast vnzählich Personen täglich arbeiteten. Desgleichen besuchten sie die Presse/ welche zu den Kupffer- Stücken gebrauchet wurde/ worbey den etliche Gewöldarinnen lauter Kunst- vnd Kupffer- Stücke eines grossen Schatzes bewerth/ behalten wurden. Vor andern aber waren da zu sehen die Hand des Peter Paul Rubens/ Sadlers/ Crispin von Pass/ Johann Theodori de Bry, Golzens/ Merians/ Iselburgers/ vnd sonst viel anderer/ so in dieser Kunst beruffen. Hier auff wurden sie in neun sehr schöne Säle geführt/ nach der Musen Zahl/ in welchen nachfolgende Sachen zu sehen. Im ersten waren lauter historische Bücher/ von allerhand Sprachen/ alt vnd new/ beydes in Prosa vnd Versen beschriben/ vnd lag der Tacitus sehr herrlich eingebunden vff einem ganz güldenem Tische alleine. Im andern waren lauter Kleider vnd andere Vereitschafft Tragödien zu spielen. Im dritten lauter gedruckte Couranten/ Galiarden/ Volten/ Bromles / Bergamasco, Alemanden, vnd was sonst bey Tänzgen pflaget vffgespielt zu werden. Im vierdten sahe man nichts denn schöne Geometrische vnd zur perspective gehörige Instrumenta, alle verguldet/ neben einer grossen Menge Bücher/ so die Italläner / Spanier / Frankosen/ Teutsche vnd Niederländer/ von dieser Kunst geschriben haben. Man wiese auch da ein vberaus köstliche Drehe- vnd Drechsel-

F iij

D. nck

LEGATION.

Banc mit dem darzu gehörigen Werkzeuge. Im fünfften waren nur Bücher von der Liebe vnd Liebes Sachen/ Lieder-Bücher vnd allerhand Liebes-Gefänge/ingleichen konte man allda auch allerley Musicalische Instrumenta, so man in der ganzen Welt finden mag/zu sehen bekommen. Der sechste enthielt in sich alle Poeten/ so von Anfang der Welt her in allerhand Sprachen beschrieben worden. Hier waren drey kleine Altare mit Lorbeer-Zweigen geschmückt/ vff dem einen lagen des Opitii Opera, vff dem andern der Bartas, vnd vff dem dritten das erlösete Jerusalem/ in Teutsch gebracht/so alle drey erst newlich waren hinein geliefert worden.

Man wiese solche dem Gesandten als einem Teutschen sonderlich/ mit vermelden/ es hette Apollo anbefohlen/ diese Schrifften in Ehren zu halten/ vnd wol zu verwahren/ weil deren Authores die ersten gewesen/so die hochteutsche Muttersprache von den Pritschers-Reymen gesaubert/ vnd gewiesen hetten/ daß man auch im Teutschen lönte Verse machen.

Im siebenden sahe man vngezählich viel gedruckte Stücke vnd Gefänge/ so den Göttern zu Ehren ertichtet/ vnd ihnen zu Lobe gesungen worden/ worbey ein überaus schönes/ liebliches Orgelwerck mit vielen Registern nicht vergessen werden soll.

Daselbst war auch zu befinden ein Catalogus aller kunstreichen Componisten/ darunter sonderlich Orlandus Hasler/ Prætorius, voraus aber drey S. als Herr Scheide/ Herr Schein/ vnd Herr Schütz/ bekant waren.

Im achten Saale waren eine grosse Menge Kleider/ Larven/ vnd Zubereitungen/ so man bey Comædien, Balletten/ Intraden/ Ring-Kennen vnd sonst zu gebrauchen pfleget.

Im letzten gab es schöne Instrumenta zur Astronomi gehörig/ als Globos Coelestes, Terrestres, Sphæras Armillares, Jacobs-Stäbe/ Quadranten/ Astrolabia, Cylinder/ seltsame Circul vnd anders

Der armen Esel.

ders mehr/sonderlich muste man sich über den köstlichen vnd künstlichen Uhrwercken/ Compass vnd allerhand Modeln von Sonnen-Uhren höchlich verwundern/ so funde man auch da die schönsten Perispicill/so man jemals mit Augen gesehen.

Als der Gesandte nun dieses alles mit höchster Verwunderung zur Gnüge gesehen/ spazierten sie an den Brunnen Hippocrene, der von dem geflügelten Pferde Pegaso, welches noch vnter dem himmlischen Gestirne seinen Ort vnd Platz hat/ den Ursprung genommen. *Stoefler: prædictus ex Arato.* Dis war nun der lustigsten Dexter einer/ weil es nun fast Abend/ bliebe der Gesandte vollends da/ vnd wurde mit seinen bey sich habenden allenthalben sehr stattlich gehalten. Abends nahm er von der Mnemosyne seinen Abschied/ war früh auff/ vnd kam bey guter Zeit wieder im Parnasso an. Vff dieser Reise hat der Gesandte so viel befunden/ daß Helicon vnd Citharon nicht zwey Gipffel von dem Parnasso (wie es etliche der Alten davor gehalten) sondern eigene Berge vñ davon vnterschiede seynd/ deren jener ober 15000. vnd Citharon ober 30000. Schritte von dem Parnasso abgelegen. Den Parnassum selbst zu besuchen/ wolte er sparen bis zu seinem Abreisen/ da er ohne das dem Apollini ein Opfer zu thun bedacht. Indessen wurde seine Sache zur Hand genommen/ vnd schlossen die Musæ nach Befragen des Apollinis einmüthig dahin/ weil gleichwol die Esel den Menschen alle nützliche Dienste thäten/ die Esel-Reiteren aber eine bloße Newerung were/ so solte man ihnen mit dem gesuchten Breheil zu statten kommen.

Bacchus war auch der Meynung/ vnd sagte/ Er hätte sein eignen Interesse dabey/ denn wenn in dieses Werk nich solte gegriffen werden/ so müste er vnd sein Pflege-Vater Silenus bey ihrem hohen Alter endlichen zu Fusse gehen/ welches ihnen ganz beschwerlich/ vñ fast vnmöglich fallen wolte. So hätte der Gesandte selbst ihnen

LEGATION

viel nützliche Dienste gethan/ wie er sich denn auch dessen/ was er wegen des Riesen = Krieges angeführet/wol zu erinnern. Vete derhalben/Ihre Majestät wolten ihr des Abgesandten Anbringen zum besten befohlen seyn lassen. Mit diesem kam Momus hinein/der ist zwar vnter der Zahl der Götter mit begrieffen/ hat aber keine sonderliche Verrichtung/als daß er das jenige/was ihme an den andern Göttern mißfällt/mit freyer/frecher Zunge zu straffen pfleget. Als er nun vernahm/ wovon man handelte/ sagte er: Es were wol nöthig/ daß sich ein solch vornehm Collegium der kahlen Esel wegen bemühet/ ob sie denn bey jetziger allgemeinen eingerissenen Welt-Confusion sonst nichts zu thun hätten/als daß sie sich vmb ein paar Esels-Ohren bekümmerten/er hielt davor/sie würden zu lest noch alle zu Eseln werden/ Darauff fuhr ihn Apollo hefftig an mit diesen Worten: Ich habe nunmehr dem werthen Chor der Musen so viel lange Jahr rühmlich vorgestanden/ vnd mein Præsidenten-Ampt mit Ehren verwaltet/ hoffe es auch noch zu thun/ vnd darff nicht erst von dir lernen/was ich thun oder lassen solle/so habe ich dir auch vor dismal keinen Boten geschicket. Du behältest deine alte Weise/ vnd kanst nichts denn schmähen vnd lästern: Aber so viel kömmt in deinen dummen Kopff noch nicht/daß du verstündest/ was das heisset: Ubi non consulitur paupertati, ibi actum est de Republica:

Wo man dem Armuth niche hilffe/vnd nimmest wol ich acht/
Da wird dem Regiment der Garaus bald gemacht.

Du solst wissen/ daß die Arzney den Krancken/vnd die Obrigkeit den Vnterdruckten von den Göttern zum besten verordnet ist/ halt derhalben dein Maul/ vnd packe dich Angesichts von meinen Augen/du vnbarmerziger Tropff/ oder ich wil dir durch ein paar Centauros den Weg weisen/lassen/ ich werde neben meinen Befigern ohne dein vnnöthig Erinnern wol wissen/ wie ich in dieser Sache

Sache

Der armen Esel.

Sache verfahren sol. Momus grunkete wie eine alte Saw/vnd lieff davon. So vngehalten nun Apollo auff ihn war/ mußte er doch selbst lachen/vnd sprach zu den Anwesenden: Der gute Momus behält seinen ersten Kopff/vnd hat viel Brüder in der Welt/ die alles tadeln vnd nichts verbessern können/versichert euch aber/ daß solche Leute in Republicon vnd sonst allenthalben die schädlichsten seynd. Mercurius gab nach diesem auch sein Bedencken/ vnd sagte/er durchzöge die ganze Welt/vnd hette selber mit Augen gesehen/ daß den armen Eseln ihre gewöhnliche Arbeit gehäuffet würde/ vnd ihre durch das Esel-Reiten allzuviel geschehe. Weil sie denn erbdotig/ihre ordentliche Dienste willig vnd mit Fleiß zu verrichten/woran auch bißhero/so viel ihm wissend/kein Mangel gewesen; so sey er der Meynung/man solle ihnen mit der gebetenen decisiva zustatten kommen. Denn es sey billich/daß man dem Armuth/wann es das seinige thue/auch gebührliehen Schutz leiste/ vnd es ohn eufferste höchstoringende Noth mit keiner Newerung beschwere/ denn es müßten auff solchen Fall nothwendig der grossen Herzen Intraden vnd Gefälle/so gar der Götter Opfer zurücke bleiben/ dessen iso Teutschland ein wahres Exempel seyn könte/er/vor seine Person/empfinde sein Antheil auch darbey/daß er habe iso fast nichts vnter den Rauffleuten mehr zu thun/ wiewol vor dessen geschehen. Hiermit wolle er gleichwol nicht behaupten/daß man den Eseln gar keine Dienste zumuthen/ oder sie zu semper-Freyen machen solle: Dis aber sey seine Meynung/daß man die vnnöthige Esels-Reiteren/ als eine muthwillige Newerung/ vnd deren die Menschen sehr wol zu entrathen hätten/gänzlich abstellen/ vnd deswegen ein Bretheil abfassen solle: Lasse aber jedoch de endlichen Schluß zu de Apollini aller vnterthänigst gestellet seyn. Apollo, der lieber mit eigenen als mit fremdden Augen sahe/antwortete ihnen gar freundlich: Er sey allenthalben mit ihnen einig/ denn er möchte den armen Eseln selbst

Ⓞ

selbst

selbst gerne geholfen wissen / sonderlich weil Herr Mercurius aus genommenem Augenschein berichtete / daß ihnen durch offte ange regte vngebührliche Newerung der Esel-Reiteren gar zu kurtz geschehe / es sey ohne des löblich vnd billig/daß man sich der Nothleidenden annehme/vnd weil die Esel sich vnd ihre ganze Sache dem Parnasso aus guter confidentz anvertrauet/so wolte er nicht gerne/ daß sie einen Blossen schlagen solten: Alleine er sehe nicht / wie in diesem passu was Hauptsachliches zu schließen/sintemal die Menschen hierüber noch nie gehört worden. Es wolte vngereimt seyn/wenn man stracks ad instantiam des einen Theils mit einer decisiva verfahren solte/denn es heisse audiat & altera pars, vnd so die Richter vnter den Menschen dem andern Part das eine Ohr offen behielten/oder zum wenigsten offen behalten solten/wie viel mehr wolte es diesem so weitberühmten/vnd mit Göttern besetzten Iudicio gebühren? Begehrete es aber der Gesandte/so könne man die Menschen vorladen/sie gegeneinander hören/vnd ergienge alsdenn nach Befindung/was recht were. Er stünde auch in der Beyforge/wosern man sich mit einem Urtheil übereilen/vnd es den Menschen insinuiren würde/so hetten sie wol solche Köpffe/ (wie sie ihm denn gnug bekant) daß sie zufahren/ den Eseln die Last vermehren/vnd das Kind mit dem Bade ausschütten dürfften. Lasse sich also diese Sache aus dem Steige Reiff/wie gerne er auch wolte/gar nicht abhandeln/vnd das solte Mercurius dem Gesandten andeuten / ihn auch vernehmen/was er ferner wolte dabey gethan haben. Diß Geschach/vnd ließ Mercurius den Gesandten in sein Haus zu sich erbitten/vermeldete ihm/was Apollo anbefohlen/der erschrack nun/ daß ihm grün vnd gelbe wurde / denn er sahe/daß alle seine Hoffnung/gethane schwere Reysen / Unkosten / vnd also Hopffen vnd Wals mit der Weise dahin vnd auff einmal verlohren seyn wolten. So war er auch vorhin bey dergleichen Händeln nicht viel gewesen/

vnd

vnd vermeynete/ es müßten alle Sachen der gefassten opinion nach Schnur stracks von statten gehen/worunter er sich aber vor dißmal mercklich betrogen funde/vnd mag wol vor dessen shrer mehren also gegangen seyn. Er bedanckte sich gleichwol gegen Mercurio der gehabten Mühe/brachte kürslichen vor/er sey nicht darauff instruiret, die Menschen vorladen zu lassen.

An seine Principalen deswegen zu schreiben/an sie zu schicken/oder selbst dahin zu reisen/wolte all zu lang fallen/vnd möchte mit der Weise die Sache gar in ein Stecken gerathen. Dat beschließlichen nochmals vmb ein Urtheil. Mercurius blieb bey deme/was ihm anbefohlen/vnd als der Gesandte anderweit anhielt / commovirte er sich etwas/ (denn die Galle liegt den Gelehrten auch offters nahe bey dem Herzen) vnd sagte/er wolle nicht hoffen/ daß er derjenige seyn solle / der dem Parnasso etwas zumuthen werde/ so wider das Herkommen vnd alle Principia Juris lauffe/ habe er doch selber in seinem Anbringen dessen dexterität vnd durchgehende Gleichheit höchlich gerühmet / woran er auch die Wahrheit geredet / so solle er ihm nun auch gefallen lassen/daß man dißfalls in denen Schrancken der Billigkeit verbleibe/ bete / er wolle ihn mit fernern Anmuthen verschonen / könne er ihm sonst in andere Wege bedienen seyn/darzu solle er ihn iederzeit ganz willig erfinden.

Der gute Porco-Sacco mußte zufrieden seyn/ nahm seinen Abschied/vnd sagte/er wolte sich hierüber etwas bedencken/ vnd nach genommenen Schluß Mercurio weiter vffwarten.

Melancholischer Esel ist sein Lebetage nicht gefunden worden / als dieser/denn er wündschte offters / daß er die Legation niemals vff sich genommen / verfluchte den Tag seiner Geburt / sagte / er hätte allezeit vermeynet/sich groß zu machen/iso sey alle seine Hoffnung auff einmal hin / er sehe doch wol / daß derjenige/ so sich der Welt vertrauete / vff ein lauter schlipferiges Eys trete / vnd in

G ij

Sum-

Summa/ er stellet sich so ungeduldig/das es nicht gnusam zu beschreiben/ legte sich auch endlich vor Schwermuth gar zu Bette/ vnd wolte niemand der Seinigen umb sich leiden/ sedoch redete ihm der Secretarius Distelfraß/deme die Welt vnd deren Practica etwas mehr bekant/beweglich zu/mit vermelden/ ob er denn vermeyne/das er eben der alleine sey/deme alle Dinge nach Wunsch ergehen müsten/ es habe wol Verständigern gefehlet/an seinem Fleiß habe es nie ermangelt. Das nun die Sache einen andern Ausschlag gewonnen/ wer könnte darzu/ vffs wenigste sey ihme die Schuld nicht bey zu messen/ den alten Weibern stünde es zu/ vnd nicht einem Welt-Manne den Muth stracks sincken zu lassen/ er solle sich erinnern/ was Aufonius saget:

Si Fortuna iuvat, caveto tolli,

Si Fortuna tonat, caveto mergi.

Erhebe dich so nicht/wenn dir das Glück wil/

Wenns denn hergegen blize/halt auch geduldig still.

Es sey ihme so unvergessen/das die Opfer vor seinem Abreisen ihme angedeutet/ er werde in seiner legation etwas Widerwärtigkeit haben/ aber doch dieselbe zu gewünschem Ende bringen/ er habe sein Lebtag gehöret/wo Worte oder Dinte nicht hülffen/ da müsse Geld das beste thun. Der Gesandte ermunterte sich etwas/antwortete aber mit Ungedult: Am Gelde soll es zwar nicht fehlen/aber ich halte/man werde mir nichts neues machen/vnd mir zu gefallen das Recht beigen. Was taug unversucht? replicirte Distelfraß/es ist wol ehe so viel Geld verspielet worden/ man muß behütsam damit umbgehen/lassi mich machen/ gebt mir nur etwas vff die Hand/ es ist das erste mal nicht/das ich dergleichen Fische fange/ich wil der Herse, des Mercurii Liebsten/etwas an den Hals werffen. Ihr wisset noch nicht/was für eine wunderliche Operati-on es hat/wenn die Weiber den Männern im Barthe zu nisteln be-
ging

ginnen/ vnd ihnen aus keuscher Liebe einen süßen Kuß auffdrücken. So thurs denn/sagte der Gesandte/stellte ihm hiemit ein sehr köstlich Joubel zu/welches zwar nicht hoch am Werth/ aber schön von fason; sintemal es ganz new/vnd erst aus Franckreich kommen war. Distelfraß gieng hin/ließ sich bey der Herse anmelden/vnd nach abgelegten Curialien sagte er: Der Abgesandte erinnerte sich wol/das ihr Liebster/Herr Mercurius, bißher seinet wegen viel Mühe angewendet/welches er mit keinem Guthe in der Welt könnte gleich machen. Seine Danckbarkeit aber nur umb etwas zu weisen/übersendete er ihr diß wenige prälent, mit gehorsamster Bitte/ sie wolte nicht so sehr dessen Werth/ als seine/ des Gesandten/ Schuldigkeit dabey in consideration ziehen/vnd seine/ wieauch seiner Sachen/ grosse Patronin verbleiben/ das übrige waren lauter Offerten. Jemehr sich nun Herse wehrete dasselbe zu nehmen/ jemehr hielt der Secretarius darumb an. Leslichen sagte er (wie er denn über alle Masse abgeführt war) mein Herr ist nicht gewohnt/ die Sachen/ so er einmal weg zu gebt bezielet/wiet er an sich zu nehmen Weil denn E. Gn. ihn ja so viel nicht würdigen wollen/ diß wenige Geschenke zu seinem Gedächtniß zu behalten/so wil ich es dero Leib-Verwahrer (ihr kleines Hündlein meynend/ so sie vff dem Arme truge) verehren. Ey antwortet Herse lachend/ meinem Hunde könnte es noch lange nicht zu solche statliche Sachen zu tragen; Weil ihr es aber so in die Schanze schlaget vnd gerne loß seyn wollet/wil ich es seinet wegen annehmen/vnd dißfalls seyn Vormünde seyn. Dancket ewrem Herrn von meiner wegen/versichere ihn/das ich mir seine Sachen werde befohlen seyn lassen. Werde ich die Ehre haben/ihn zu sprechen/wil ich die Danck sagung selbst wiederholen. Der Secretarius begab sich wieder nach Hause/schneidet wacker auff/wie er seine Sachen wol verrichtet hätte/vnd log darneben ein ganz hauffen Dinges mit vnter. So bald der Secretarius weg-

LEGATION

war/wiese Herse dem Mercurio das Präsent, welches ihr der rarität halber sehr lieb war /bat zugleich/ er wolle dem Gesandten in seinen Verrichtungen beförderlich seyn. Mercurius umbsing die Herse freundlich/ließ es ihme gefallen/vñ ver hieß ihrentwegen alles zuthun/was ihme nur möglich vnd billig were.

Kurz darnach kam Ganymedes auch in des Gesandten Losament/ vnd als er ihn in solcher perplexität befand/ auch dessen Ursache vernahme / redet er ihn folgender Gestalt an: Herr/ ich bin ewer guter Freund/derowegē werdet ihr mir verzeihē/wen ich etwas offenherzig mit euch rede/ denn rechtschaffene Freunde müssen einander nicht heuchlen / oder zweyzüngig seyn / sondern freymüthig heraus sprechen/anders seynd sie Fuchschwänser vnd keine Freunde/ich hätte bey euch keine solche Kleinmüthigkeit gesucht/ daß ihr stracks von einem Zweerstreiche des Glücks vnd einer einigen widrigen Occasion sollet gleich Hände vnd Füße gehen lassen/ ihr müßet warlich die Welt noch nicht recht kennen/ oder zur See gewesen seyn/ denn da muß man nach Befindung offters mit kleinen/ halben vnd ganzen Winde fahren/ so sehe ich auch (verzeihet mir aber) daß man euch Esel nicht vnbillich Tolpel nennet / weil ihr ewre Sachen anfänglich nicht besser erwogen. Es hätte ja der geringste vnter euch so viel wissen sollen/daß man vngehört des andern Theils nichts hauptsächlich zu schlüssen pflaget/vnd ihr habt fürs war die Schuld weder dem Parnasso noch dem Apollini, sondern niemand als ewerer Unbedachtsamkeit bey zu messen. Freylich Herz Ganymedes, sagte der Gesandte/ist der Fieck neben das Loch gesetzt/mich wundert/daß vnser Cansler/Herr Onager, als ein welt- erfahrener Mann vnd deme ja die Procelle bekant seyn solten/ sich nicht besser vor gesehen: Aber was ist bey der Sache zu thun / wisset ihr Mittel/so entdecket sie mir/ ihr sollet gewiß einen Dankbaren vor euch finden / vnd das ganze Esel- Geschlechte/ ich/ vnd unsere wer-

Der armen Esel.

werthe Posterität/werden euch deswegen in alle Ewigkeit verbunden bleiben. Hiermit schwiegen sie beyde stille.

Lezlich nahm Ganymedes das Wort vñ sagte: Herzlich habe mich oft ewren Freund gerühmet./damit ihr nun sehet/ daß die wahre vngesährte Freundschaft nicht in Worten / sondern in der That bestehe/so gebe ich euch diesen Rath: Ein einzig Ding ist in der ganzen Welt/ dadurch euch kan geholffen werden/ nemlich dieses: Kein Urtheil wird man euch wol nicht sprechen / oder in dieser Sachen decretiren: Alleine ihr könnet wol Mercurium ersuchen/daß man euch vffs wenigste mit einem scharffen ernstern monitorial an die Menschen zu statten köstien wolte/ich gläube auch/man wirds euch/ gestalten Sachen nach/ nicht versagen / so bald ihr bey Mercurio gewese/wil ich mich auch bey ihm lassē ansage/mit vermeldē/ ihr hättet diesen Vorschlag von euch selbst gethan/vnd mich darneben ersuchet/ihme ewre Sachen vffs beste zu recommandiren, ihr müßet aber reinen Mund halten/ vnd mich darunter nicht melden/wollet ihr/so könnet ihr der Hecke, welche Mercurius vber alle Masse liebet/vñ deren er leichtlich nichts zuversagen pflaget/eine Verehrung thun/vnd sie/das Werck zu vnterbawen/ersuchen. Es ist schon geschehen / sagte der Gesandte / vmb so viel desto besser / antwortete Ganymedes. Der Gesandte sprang vor Irviden auff/fiel Ganymedi vmb den Hals / vnd wußte nicht/ wo er Wort genug finden solte/ihme zu danken.

Er präsentirte ihme vnterschiedliche Kleinod/Ganymedes schlug es aber alles ab/ mit vermelden/er pflüge seine Freundschaft nicht zu verkauffen/es stehe auch ohne des nicht wol/wen man dem Nächsten dienete/daß man es bezahlet nehme/so dürffte er es/Gott Lob/nicht/ denn er sey des grossen Jovis Mund- Schencke/der ihm keine Noth leiden ließe. Auß fleißiges Anhalten des Gesandten nahm er einen Ring von schlechtem Werth/mehr/wie er sagte / zur Gedäch-

nüß/

näß/ als vor seine gehabte Mühe/ welches in Wahrheit ein rares Exempel bey Hofe ist. Der Gesandte konte nicht erwarten/ biß Ganymedes von ihm gieng/ sondern ließ sich alsbald anmelden/ Mercurius aber beschiedete ihn des andern Tages frühe zu ihm zu kommen. Diese ganze Nacht schlieff er wenig/ vnd auff bestimmte Zeit stellte er sich zwischen Furcht vnd Hoffnung ein/ sagte/ er sehe wol/ daß an Seiten der Esel etwas verstoffen worden/ er könne das iudicium im Parnasso keines weges verdencken/ daß es aus höchstvernünftigen vnd im Recht wol gegründeten Ursachen zu decretiren Bedencken trüge; sondern müste es vielmehr seiner dexterität vnd durchgehenden Gleichheit halber höchlich rühmen. Er bete aber/ man wolle ihme auffß wenigste ein scharff monitorial an die Menschē ertheilen/ vnd ihne sub clausula anbefehlen/ daß sie die geklagte Esel-Neiterer/ warumb es seinen Principalen am meisten zu thun were/ hinförder gänzlich abstellen müsten. Mercurius antwortete ihme nach genommenem wenigen Bedacht/ diß sey eine Sache die sich wol practiciren lasse/ denn es werde doch das monitorial so weit conditioniret seyn/ wofern sich der Esel Anbringen also verhalte/ dessen sich denn die Menschen umb so viel desto weniger beschweren könnten/ weil ihnen hierdurch ihre Gegen-Nothdurfft keines weges benommen würde/ er wolle es bey dem Apolline anbringen/ hoffte/ es solle keine difficultäten haben. Der Gesandte bedanckte sich/ vnd wolte seinen Abschied nehmen/ Mercurius fragte ihn/ ob er seiner Liebsten zusprechen wolte/ welche denn auch gleich zur Stelle war. Der Gesandte küßete ihr mit einer tieffen reverentz, vnd höflichen Sitten den Rock/ sie bedanckte sich wegen des überschickten Praesents. Der Gesandte aber wandte hergegen ein/ es were gar ein schlechtes gewesen/ der Herle Hoheit vnd seine Schuldigkeit hätten freylich ein mehrers erfordert/ bat jedoch/ damit vor Willen zunehmen. Ja/ ja/ sagte Mercurius lachend/ die Weiber wol

wollen alle mal auch ihren Part mit darbey haben. Hiermit nahm der Gesandte seinen Abtritt. Kaum war er weg/ so erschien Ganymedes. gab vor/ Herr Porto-Sacco hätte den Vorschlag gethan/ ob es nicht ein Weg/ daß man ihm auffß wenigste mit einem monitorial an das menschliche Geschlecht zustatten köme/ vnd ihn gebeten/ er wolle ihn (den Gesandten) dem Mercurio hierunter bestes recommendiren, bete/ er wolle ihn nicht hülflos lassen/ er sey ein gute Geselle/ zu deme sey es nichts neues/ denn auch andere iudicia in viel geringern Sachen stracks monitoriales zuertheilen pflegten. Mercurius sahe ihn an/ lachte ein wenig/ vnd sprach/ der Gesandte hat mit ewrem Kalbe gepflüget/ er aber leugnete steiff/ schwur auch ein Bislein darzu. Nein/ nein/ sagte Mercurius, ihr überredet mich dessen nicht/ ich finde des Gesandten Qualitäten nicht also beschaffen/ daß dieser Anschlag aus seinem Gehirne solte gesponnen seyn. Er komme aber her/ wo er wolle/ so sehe ich gerne/ daß ihme mit dieser Weise kan gerathen werden/ verspricht ihm von meiner wegen/ ich wolle an mir nichts erwindē lassen. Ganymedes kam wieder zum Gesandten/ erzählte ihm das Gespräch/ so er mit Mercurio gehalten/ dessen sie beyde wol lachten: Aber der Gesandte war nunmehr umb 100. Centner Sorgen leichter denn zuvor/ vnd vergrub neben Ganymede vnd Sileno, die fast täglich umb ihn waren/ sein Leid in den kühlen Neben-Saffe. Des andern Tages ließ Mercurius dem Gesandten ansagen/ er hätte der bewusten Sache schon im Parnasso erwähnet/ die were allenthalben secundum petita verwilliget worden/ ist were man damit begrieffen/ daß monitorial abzu fassen/ solches ad revidendum vor zutragen/ vnd ihn so dann vollends ab zu fertigen. Wer war froher als der Gesandte/ er gab Mercurii Diener eine gute Verehrung/ befahl den Seinigen/ man solte ihn auff Teutsch mit Wein tractiren/ also/ daß er die Haus-Thür nicht finden könte. In Geheim verschwor er bey sich selbst/ weil

weil es so wunderbarlich in der Welt hergieng/sich in gleichen Commissionen nicht mehr gebrauchen zu lassen/er wolte lieber seine Säck: tragen/ gebe es gleich einen krummen Rücken/so bedürffte es doch nicht Kopff:brechens darbey. Da siehet man/das es heisset:

Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam.

Einem jeden gefället seine Weise wol. Die Leute wollen selten dem Bono Publico dienen/vnd gewißlich/sie seynd auch fast nicht darumb zu verdennen/denn die Mühe ist groß/vnd der Lohn (wil man anders redlich handeln.) hingegen sehr schlecht.

Nach wenig Tagen fordert man ihn zur Audientz, vnd wurden allenthalben die vorigen Ceremonien darbey gebraucht. Mercurius stunde auff/ vnd sieng nachfolgender Gestalt an zu reden: Der grosse Apollo, Jovis vnd Latonæ Sohn/ Regierer der Sonnen/ Beherrscher des Parnassi vnd Vorsteher der Musen/hat reiflich erwogen/was im Namen vnd von wegen der sämmtlichen Esel/ Herr Porto-Sacco, ihr vollmächtiger Legat, vnd Abgesandter in puncto die Esel-Neiteren betreffend/ contra das menschliche Geschlecht/ im Parnasso an- vnd vorgebracht. Ob nun gleich Ihr Maj. ihnen/ den Eseln/ gerne einen endlichen Abschied hierunter zutheilen wollen/ so ist es doch füglich nicht zu practiciren gewesen: Weil man die Menschen noch nicht darüber vernommen vnd gehöret.

Ihre Majestät seynd auch berichtet/ der Herr Abgesandte sey nicht darzu instruiert/so lange im Parnasso zu warten/bis das Gegenheil vorgeladen werden könnte. Weil es denn nun allenthalben diese Beschaffenheit hat/ so muß das Haupt-Werck bis zu anderer füglicher Gelegenheit versparet bleiben. Dennoch aber/ vnd damit der Gesandte nicht gar unverrichteter Sache von dannen ziehen darff/vnd seine Principalen nicht Hülffloß gelassen werden; so haben Ihre Majest. ein scharff monitorial an die Menschen ergehen lassen/welches ihme hierbey Originaliter vnd Copialiter neben ei-

nem.

nem receditis zu Handen geliefert wird. Ihre Maj. versehen sich/ es werde etwas versangt/wo nicht/so siehet es zu ihnen allerseits/ ob sie es ferner suchen wollen/ vnd solle so den hierunter nach Billigkeit die Verfügung gethan werden. Im Vbrigen wünschen Ihre Maj. dem Gesandten zu vorhabender Reyse viel Glück / vnd bleiben seinen Herren Principalen, wie auch ihme selbst/ mit allen Gnaden gewogen.

Der Gesandte bedanckte sich kürzlich/brauchte die gewöhnlichen Curialien, thet seine vorige reverentz, vnd gieng hiermit aus der Audientz. Weil es nun fast Abend/wurde ihm angedeutet / bey der Taffel zu bleiben. Dem Gesandten war mit all zu grosser Höflichkeit gleichwol nicht gedienet/ durffte es aber dennoch nicht abschlagen. Als nun die Zeit herbey kam/wurde er in ein überaus schön Gemach geführt/ darinnen kurz hernach Apollo, die Musen/vnd Bacchus auch erschienen.

Der Gesandte solte mit Wasser nehmen/das waren ihme Spanische Dörffer/er weigerte sich zweymal/ leiglich/in Erwegung/das man die Ehre weder all zu viel begehren noch ausschlagen sol/ ließ ers geschehen. Kurz/als man zur Taffel kam/ (denn die andern Umstände/ Herrlichkeit/vñ statliche tractation ist zu beschreiben unmöglich) wurde vor allen Dingen ein Trunck von der Götter Trunck/ dem Nectar, umbher getragen/der schmeckte vnserm Gesandten so wol/das er das Maul leckte/vnd der Tisch zucht bald vergessen hätte. Bald kam ein Trunck Wasser aus dem Castalischen Brunnen/welches die Poeten zu trincken pflegen(aber Wein vñ Bier schmecke besser) worauff der Gesandte eine wunderliche Veränderung bey sich befand/ den alles/was er redete/waren lauter Verse/doch gleichwol nicht von den besten. Bacchus faste ihm hernach wacker mit Gläsern zu/ vnd weil auff Erinnerung des Apollinis die Musen ihre Instrumenta zur Hand nahmen/vnd eine solche liebliche Musica an-

LEGATION

stellten/dergleichen wol kein Ohr gehöret/ stieg es dem Gesandten gewaltig in Kopff/ vnd mangelte wenig/ er hätte auff seine eigene Hand den alten Hildebrandt angestimmt/ gleichwol bedacht er sich vnd hielt noch so weit an sich/ daß er nach auffgehobener Taffel mit Bescheidenheit von dem Apolline vnd den Musis endlich Abschied nahm. Seine Diener warē gewöhnlichem Gebrauch nach völler den er. Des andern Tages bat ihn Bacchus zu Gaste/ vnd da lieffs vff ein Sauffē aus/ also daß der Gesandte/der sonst auch vmb ein paar Stübichen Wein vnbekümmert war/ nicht wußte/ wie ernach Hause kam. Als er nun seine Sachen ein wenig in Ordnung gebracht/ vnd sich allgemach wieder auff die Reise fertig machte/ schickte er durch den jungen Top-ins-muß Mercurio, wie auch der Herse noch einst/ in gleichen Baccho, Sileno, vnd Ganymedi ansehnliche Geschenke/ vnd ließ sich bey den dreyen ersten anmelden/er wolle seinen Abschied morgen/ wosern es keine Vngelegenheit gebe/ von ihnen nehmen/welches ihme nebe gethaner Dancksagung vergünstiget wurde. Dieses sagte er nü des andern Tages zeitlich zu Werke/vñ nebe endlicher valedicirung bat er einen jedwedern absonderlich des Abends mit ihme zu esse. Herse entschuldigte sich/ vorwendend/ sie were nicht wol auff/mogte auch wol seyn/ denn der Augen Schein gab es fast/ als ob sie in kurzen was solte zu wiegen bekommen. Mercurius versprach es/ wosern ihme nicht nothwendige Geschäfte vorfielen. Bacchus willigte gleich/ so waren Silenus vnd Ganymedes seine tägliche Tischgenossen. Der Gesandte lehrete wiederumb nach Hause/dachte: Ende gut/alles gut/vnd befahl/ man solte nach der Schwierigkeit zu richten vnd nichts sparen/er wolle es ehrlich zahlen/ließ auch den Trojano Bocalini durch den Secretarium Disteltraß einladen/da hätte man Lauffen vnd Reiten gesehen/ein jeder man war bemühet/sonderlich ließ es ihme der Herr im Hause seyn.

Der armen Esel.

seyn Eh/Bemahl/welches gleichwol die beste Schwester nicht war/ Blut-sawer werden/ weil sie neben dem Gewinn auch Ehre von diesem Panquet zu haben vermeynete. Zu bestimmter Zeit waren Bacchus vnd Silenus die ersten/ hernacher kam Ganymedes vñ der Baralini, zu letzt stellte sich auch Mercurius ein.

Als man nun die Taffel mit Essen besetzt/ vnd Wasser geben/ gab der Gesandte dem Mercurio die Oberstelle/ zur Rechten saße er Bacchum, zur Linken Silenum, Ganymedem vnd den Bocalini, zur Rechten bey dem Vorschneider behielt er selbst seine Stelle/ vñ ander Taffel saß niemand/so ließ sich auch eine extraordinarie gute Music hören. Sie waren nicht allzu lange gefessen/so gab sich Momus an. Ach! sagte Mercurius, nun ist vnser Freude schon verderbt/wir müssen gewiß alle durch die Spieße lauffen. Der Gesandte empfing ihn/gab ihm seine Stelle allernächst dem Baccho/bat/ er wolle lustig seyn/vnd vor Willen nehmen. Momus straf vor erst einen guten particul, hernach sing er gleich an/ vnd machte sich vnnütze/daß man ihn nicht auch eingeladen/er sey wol so gut als ein ander/vielleicht habe der Gesandte gedacht/er werde ihn arm freffen.

Porto-Sacco entschuldigte sich vffs beste/ mit vermelden/ weil ihme wissend/ daß er Tag vñd Nacht damit begrieffen/ wie er an Göttern vnd Menschen alle Fehler vffs genawste tabeln vnd straffen könne/so habe er ihn an seinem Vornehmen nicht irre machen wollen. Zudem/wenn er ihn absonderlich gebeten/hätte er ihn statlich tractiren müssen/so/ weil er sich vngebeten eingestellt/ sey er gleichwol willkommen/vnd werde mit einem schlechten vorlieb nehmen müssen. Hierauff fiel Momus Mercurium an/verirte ihn mit der Herse, vnd fragte/ob er sie wol eher lieb gehabt. Ja/sagte Mercurius, ich habe sie geliebt/vnd liebe sie noch/ vnd ich halte den vor einen schlechten Herrn/der nicht das Herse hat einer schönen Dämen in Ehren auff zu warten. Du armer Teufel hättest gerne lieb/

LEGATION

vnd werest gerne wieder geliebet/ es kan dir aber beydes so gut nicht werden. Momus ward stracks läunisch/ denn die senigen/ so die Leute am liebsten vexiren/ können es gemeiniglich am wenigsten leiden/ doch rieb er sich an Bacchum, warff ihm vor/ er were gar vnschuldig vnter die Götter kommen/ denn man finde ihn selten nüchtern/ als gar früh/ zu dem hätte er zwo Mütter/ vnd stünden ihm die Hörner sehr wol an.

Du bist ein wacker Kerl/ sagte Bacchus, vnd mangle dir nichts denn alles/ es ist besser zwo Mütter/ denn zweene Väter/ so trage ich meine Hörner öffentlich/ solte mancher die seinigen weisen/ er würde sich an alle Thüren stoßen.

Mein Sauffen belangend/ schade ich hiemit niemand als mir selbst/ hergegen thue ich der Welt einen grösssten Dienst/ indeme ich sie mit dem edlen Reben- Sauffe so reichlich vnd mildiglich versehen/ deiner aber hat sich die Welt wenig oder nichts zugetrosten/ denn du kaufst nichts/ denn nur ein Ding versprechen/ vnd fehlet dir doch selber hinten vnd vorn.

Wie lange ist/ daß du wacker aufgelauchet wurddest? Denn als wir Götter beyammen vnd lustig waren/ vnd auff vnser inständiges Anhalten die holdselige Venus einen zierlichen Tanz thut/ den wir alle in gemein nicht gnugsam loben kuntē/ so mangelt es dir an einer materie zu tadeln. Damit es aber ja nicht gar nach bliebe/ gabst du vor/ du hättest gehört/ daß der Veneris rechter Schuch vmb etwas geknarret hätte/ worüber wir dich alle/ vnangesehen es dich sehr hefftig verdros/ mit vollem Halse auslachten. Siehe/ so ein Vogel bist du! Ich hätte dir noch mehr zu sagen/ aber nim vorlieb mit diesem/ vnd wisse/ wie man in Wald schreyet/ so schallet es auch wieder heraus. Momus hätte sich mögen auff Stücken zerreiße/ aber er verbieß/ off machte sich an Silenum, vñ warff ihm seine lahme Schenckel vor/ vñ gab kurze vñ gute Antwort: Es ist besser/ sagt er/ ein redlich Herr auff

Der armen Esel.

auff vngesunden Beinen/ als ein falsches auff geraden/ wie es bey dir zu finden. Den Bocalini fragte Momus, was Bacquinus zu Rom machte. Er ist/ antwortete er/ in aller E. Gn. trewer Diener. Nun ward die Keyse am Gesandten/ dem verwieß er/ daß er so statlich tractiren lieffe/ seine Herren müsten reich seyn/ vnd viel Geld übrig haben/ daß er eine so grosse Spela triebe. Dem Gesandten verdros es vber die narren/ erinnerte sich aber/ daß es in seinem Losament/ ließ den Glimpff bey ihm bestehen/ vnd antwortete ihm sein höflich: Die senigen/ so sich der Sparsamkeit beflüssigen/ wie meine Herren Principalen, ohne Ruhm zu melden/ thun/ sündet alle mal einen Pseining zugehrē/ sie haben aber noch von niemand etwas hier zu erborget/ vnd auff wenigste/ weiß ich/ daß sie dir nichts schuldig seyn. Sey derowegē lustig vnd bekümmere dich nicht/ woher es komme. Endlichen muste Ganymedes herhalten/ zu deme sprach Momus, vnd ihr jung- Geselle/ wie koiffet ihr vnter diese Gesellschaft/ ihr habt wenig Barths darzu? Ist lange/ daß euch der grosse Juppiter von dem Berg Ida auff einem Adeler zu seinen Diensten holen lassen? Jederman versunde wol/ was er darmit meynete/ vnd schwiegen stille. Ganymedes war hizig vor der Stirne/ wurde bald roth/ bald blaß im Gesichte/ fuhr endlich heraus mit diesen Worten: Du schandloser Bube/ wilt du die Leute tummeln/ so thue es vnbeschadet der Ehren/ vnd verschone auff wenigste die Götter hierunter/ hätte ich nicht nrinen sonderlichen respect auf die Anwesenden/ ich wolte dir diesen Teller ins Gesicht werffen/ aber geborgt ist nicht geschenkt. Vate hierauf vmb Verzeyhung/ vnd sagte/ sie sehen alle mit einander/ daß er grosse Ursache darzu hätte. Mercurius legte sich darzwischen/ verwiese Momo, daß sie ihm nunmehr alle durch die Hechel gemußt/ ist könne er auch des grossen Jovis nicht verschonen/ wolle er da bleiben/ sol er das Maul halten/ könne ers aber nicht thun/ wie er denn wisse/ daß es ihm fast nicht wol möglich/ so solle er sie an ihrer Stewde nicht re-

LEGATION

re machen/ vnd lieber davon gehen/ es sey sonst seinet wegen nicht an-
gefangen keme er im geringsten wieder/ wolle er ihn lehren die Tisch-
Zucht/ vnd das Gast-recht in Acht nehmen. Momus trollete sich
Sporenstreichs/ vnd mit grossen Zorn/ vnd Gottes-Lästern
darvon.

Schiet/sehete/ sagte der Gesandte/ da habt ihr ein lebendig Exem-
pel der Esel-Reiterer. Das thun die Götter/ was solten die Men-
schen nicht thun? Vnd so lieff der Momus allenthalben übel an/
denn es pfleget gemeiniglich der Putsche also zugehen/ die jedwedern
eines anhängen wollen/ daß sie auch hernacher Wahre müssen dran
nehmen/ vnd bleibet wol darbey: Qui, quæ vult, dicit; ea, quæ
non vult, audiet. Gut Gruss/ gute Antwort.

Nachdem sie nun dieses verdrießlichen Gastes loß worden/
mußten sie selber lachen/ vnd waren erst recht lustig. Vnter andern:
nahm Bacchus ein groß Glas vnd sagte: Herr Gesandter/ weil
ihr ein Teutscher seyd/ so bringe ich euch aller redlichen Teutschen
Gesundheit. Ich habe dessen Ursache/ denn zugeschwigen der
tapfferen/ streitbaren/ vnd in allen Künsten erfahrenen Nation, so
hat kurz verwichener Zeit der Sinn-reiche Poët Opitius mein Lob
aus des berühmten Heinsii Niederländischen zu seinem höchsten
Ruhm ins Hoch-Teutsche übersetzt/ derowegen ich ihme zur Dank-
sagung ein Lorbeer-Kranz im Parnasso erworben/ vñ daher wird er
mit Recht der gekrönte genennet. Wo bleiben denn wir Italiäner/
sagte Bocalini, wird vnser gar nicht gedacht? Jo/ antwortete Bac-
chus: Aber die Teutschen gehen vor/ denn sie haben mein Ge-
schöpffe des Weins lieber/ als alle andere Nationen. Ey sagte/ Boc-
calini, meine Lands-Leute schlagen auch nicht schlimm bey/ wann
sie ein wenig in die Übung kommen/ auß wenigste weisset der Augens-
schein/ daß ich nicht viel schuldig bleibe. Gnug/ ruffte Bacchus,
gnung von diesem/ es stehet nicht wol/ wenn man sich all zu gerne
loben

Der armen Eitel.

loben höret/ ein Glas Bacheracher her. Mercurius fragte die Anwesen-
den/ weil sie alle so gerne diesen Wein auff den Rammi bissen/ ob sie denn
auch wol wüßten/ woher er den Namen führte. Die meisten lieffen sich be-
düncen/ er werde von dem Städtlein Bacherach/ am Rheyn gelegen/
also genennet. Ohne ist es nicht/ sagte Mercurius, aber der Ort selbst hat
vom Baccho den Namen: Denn als die alten Römer noch Meister am
Rhein waren/ haben sie/ in Ansehung des herrlichen Weins/ dem Bac-
cho einen Altar dahin gestiftet/ vnd ihn Bacchi aram genennet/ woran
mit der Zeit das Wort Bacherach entsprungen.

Man siehet auch bey kleinem Wasser vnd durren Jahren einen vier-
eckichten Stein/ welchen die Einwohner den Elterstein nennen/ vnd ge-
meiniglich einen reichen Herbst bedeutet/ worauff die Heyden dem Baccho
geopffert haben sollen/ welches alles meine Meynung umb so viel desto
mehr bestetiget. Woldann/ rufften sie einmütiglich/ so laßet vns den
grossen Baccho weidlich opffern: Aber die guten Herren opfferten so viel/
daß sie zu letzt nicht mehr konten/ vnd kaum wußten/ was Bacheracher ode
anderer Wein war. Es brachte doch gleichwol dem Gesandten/ der eben so
nüchtern war als die andern/ ein jedweder noch eins auf eine glückselige Re-
ise/ nahmen nach beschehener Dank-sagung von dem Gesandten/ vnd er vñ
ihnen den endlichen Abschied/ vnd gieng ein jeder wol bezechet nach Hauß.

Den andern Tag bat Porto-Sacco Ganymedem vnd Silenum, si
woltent ihme/ oder vielmehr Apollini Delphico zu Ehren bey dem Opffer
welches er in dem Tempel/ so an dem Parnasso erbawet/ zu thun bedacht
erscheinen/ hernach wolte er den Parnassum vollends besehen/ worzu si
sich ganz willig finden lieffen. Silenus vnd Ganymedes führten den Ge-
sandten in der Mitten/ ihnen folgten sein Gesinde/ wie auch eine groß
Menge Volcks hernach. Vor der Thür des Tempels warteten des Apo-
linis Priester auff/ alle in Weiß gekleidet/ vnd mit Kränzen/ von Lorbeer-
Zweigen vnd Eysen Kraut durch ein ander gestochten/ gezieret/ hielten e-
Kind/ so noch niemals gezogen/ an der Hand/ dessen Hörner waren vergul-
det/ vñ mit frischem Ephy umbwunden. Als sie nun ihr Gebet vollbracht
vnd die dabey gewöhnliche Ceremonien gebraucht/ auch durch ihre Lob-
sän

sänge den Apollinem mit lauter Stimme angeruffen/wurde das Opffer / in-
dessen die andern alle auff den Knien lagen/ von dem Priester geschlachtet/
vnd die eingeweyde mit Fleiß beschawet/welche dem Gesandten alles gutes
andeuteten. Nachmals gieng er in den Tempel/vollbrachte vor dem Haupt-
Altar sein Gebet/vnd danckte den Göttern vor die gute expedition, so er
gehabt/bat darneben vmb eine glückliche Reise/vnd opfferte zu lest ein vbers-
aus schönes Kleinod/so noch aus des Midæ Schatz herkam. Hierauff besahe
er den Tempel/dessen Heiligkeit/wie auch die darinnen begrieffenen vnaus-
sprechlichen Schätze/ so man fast aus der ganzen Welt dahin gewiedmet
vñ verehret/mit Worten nicht wol zubeschreiben. Im herausgehen/verehret
er die Priester mit einem herrlichen Geschenke/vnd machte sich fertig den
Parnassum zu ersteigen. Vor allen Dingen aber wolte er das Oraculum
Delphicum besuchen/vnd sich wegen seiner bevorstehenden Reise befragen.

Als sie nun zu der Groetra oder Höle kamen/daraus das Oraculum zu
antworten pflegete/zu welcher aber der Gesandte vñ die Seinigen nicht all-
zu nahe gehen dorfften/wurden die Vorsteherin vnd Priester desselben also
ald von dem kühlen Winde/der aus gedachter Höle herwehete/angeblasen.

Singen darauff an zu weissagen/vnd verkündigten dem Gesandten alle
Glückselige Wolfahrt/sonderlich/ daß er würde einen jungen Sohn zu
Hause finden / denn er hatte seine Haus-Fraw schwanger hinter sich ver-
lassen/darüber er höchlich erfreuet wurde.

Man wiese ihm auch den Ort/davordessen Xerxes, vnd darnach die
Gallier eine grosse Niederlage gelieden. Denn da sie sich vnterstanden
den Tempel zu berauben/ist ein groß Stück e von dem Felsen neben Donner
in Pithunter sie gefahren/davon dem Xerxi 4000 Mann geblieben. Bren-
as, der Gallier Fürst/liebe auch grossen Schaden/wurde selbst verwun-
t/vnd stach sich wegen vnleidlicher Schmerzen todt.

Hier gab der Gesandte eine statliche Verehrung / trat hernach den Par-
nassum an/vnd kam vor allen Dingen an den Castalischen Brunnen/ wel-
cher wegen seiner situation vnd wunderlichen Wirkung wol zu sehen. Er
trank einen guten Trank hieraus/vnd wurde hierauff so voller Griechisch vnd Latein/
der Hund voll Fische. Endlichen nach vieler aufgelandenen Mühe/ gelangeter

gar auff die höchste Spitze des Parnassi, do sich denn sein Gesicht in vnterschieder
Landschafften vñ Meer erstreckt/sondern es hatte auch der Berg eine sonderliche He-
iligkeit an sich/also/ daß er vermeynete/er were in den Himmel entzucket. Vnderhofft
erschien Calliope, hielt in der Hand einen Lorbeer-Kranz/vnd redete den Gesan-
den mit folgenden Worten an: Nicht vnbillig/ Herr Porto-Sacco, könnt ihr euch
vor andern rühmen/daß euch die Götter die größte Ehre vnd Gnade gethan/ denn ge-
wislich/es ist nicht jederman vergönnet an diesen Ort zukömen/vñ ob sich gleich ihr vie-
sonderlich die halb gelehrten Poetē rühmen/daß sie die Spitze des Parnassi ersteigen
so ist es doch ein erdichtetes Vorgeben/sie haben kaum den Parnassum einmal mit
Augen gesehen/betrügen andere Leute/vnd sich selbst am meisten. Weil aber ih-
aus Verhengniß der Götter den Stoppel dieses geheiligten Berges erlangt: Als bi-
ich von dem Apolline vnd meinen Schwestern Befehlcht/euch mit diesem Lorbeer-
Kranz zu krönen/vnd euch das gewöhnliche Bürgerrecht jester wäntes Parnassi zu
ertheilen/welches ich hiermit besser massen verrichtet/vnd euch hierzu viel Glück ge-
wünschet haben wil/sagte ihm hiermit den Kranz auff den Kopff. Der Gesandte
rechte die Ohren/hätte nicht Zucker darfür gefressen/vnd bedanckte sich zum höchsten
mit dem theuren Versprechen/er wolle sich nunmehr die Zeit seines Lebens dem Par-
nasso, Apollini, vnd den Mäusen gang ergeben/denn er sehe doch wol/daß bey ihne
alleine die wahre vollkommene/vnd höchste Glückseligkeit zu finden/das übrige in der
Welt möge bleibē/wo es wolle. Hierauff verschwand Calliope vnd er that sein Gebet
Nach vollendung desselben stieg er wieder herunter / den Kranz allzeit auff seiner
Kopffe behaltend/worbey denn zu mercken/daß den ganzen Berg herunter der Ge-
sandte mit einer sehr lieblichen Music, die man zwar nicht sehen/aber wol hören kon-
te/bis in sein Losament begleitet/vnd vnter dessen allezeit mit viel 1000. Blümlein be-
strewet wurde/welches denn dem Herrn sehr sanfft that/denn in der Mühle geber
was anders her. Abends aß er fröhlich mit seinen Befährten/vnd weil alle Sachen zu
Reyse fertig/nahm er seinen Abschied von ihnen/ bedanckte sich der fleißigen Ver-
wartung/vnd aller erzeigten Courtesie / begabte auch einen jedwedern noch mal
insonderheit / hielt sich darneben im Losament mit Verehrung statlich/vnd ließ sein
Wapen vor die Herberge anheften/ das hielt im Schilde zweene Säcke Creut
weise vber einander geschrencket/vnd vffm Helm esliche rothblühende Distel-folger
Er war früh auff/gesegnete den Wirth/die Wirthin vnd das ganze Haus-Gesinde
vnd schied von dannen. Gleichwol aber waren alsobald Silenus vnd Ganymede
bey ihm/geleiteten ihn ein Stück weges/vnd da ward das endliche A Dieu nicht son-
der Zählen genommen. Als nun der Gesandte die Brenken Baotia wieder erreichte
sah er zu guter Letzt den Parnassum, Helicon vnd Citharon noch einmal mit vass
Augen an/siel wieder auff die Knye/danckte den Göttern vor glückliche Vertickung

LEGATION der armen Esel.

sonderlich vor die auff dem Parnasso erlangete hohe Ehre/vñ ruffte sie umb gnädigen Beystand zu seiner vorhabenden Reyse ganz inniglich an/hielt es auch/Jägers Gebrauch nach/vor ein gut Omen, daß ein Rabe vber ihn herflohe/vnd mit vollem Halse schrye. Er that grosse Tagesreisen weil ihn nach Hause vnd den seinigen verlangte.

Denn in Wahrheit/wir thun was wir wollen/es sey zu Krieg. oder Friedens Zeiten/wir arbeiten auch in dieser Welt so viel als wir wollen/so ist doch das endliche Ziel vnd Abkommen auff die vnserigen gerichtet/ dessen sich auch die allerberühmtesten Helden in der Welt/ nach vollbrachten herrlichen Thaten nicht entäußern können. Nach einer langwierigen vnd gefährlichen Reyse/ viel gehabter Mühe/Frost/Hitze vnd Kälte/ gelanget er endlich zu Hause an/ fand die seinigen alle wol auff/vnd wie ihm das Oraculum gesaget/sein Weib mit einem wolgestaltten jungen Sohn im Kindel-Bette/ von welcher er mit vberaus grossen Freuden empfangen wurde. Nach genommener zwey-täglicher Ruhe that er relation, vbergab sein creditif, wie auch die monitoria, neben einem Tage-Register/ was auff der hin vnd her-Reyse allenthalben vorgelauffen/that auch zugleich/ neben vberlieferung des Rests/ richtige Rechnung/ Das monitorial, wie aus der Copta zu sehen/war vngefähr dieses Inhalts:

Apollo hätte vernommen/ wessen sich die Esel vber die Menschen in puncto der Esel-Reiteren beschweret. Nun wolle er nit verhoffen/ daß sie/ als welche vor andern mit hoher Vernunft begabet/ sich einiger Newerung vnternehmen/ Laß mit Laß häuffen/vnd den Eseln zu viel thun solten/well sie sich wol zu erinnern: Quod afflicto non sit addenda afflictio, zu deme ihnen die Esel ohne diß/wie kundbar/ zu Tag vnd Nacht alle nützliche vnd erspriessliche Dienste theten/sölle sichs aber gleichwol wie zu vermuthen/der Esel Anbringen allenthalben gemäß verhalten: So wolle er sie hiermit erinnern/vnd ihnen ernstlich vfferlegt haben/ solche Esel-Reiteren/ als eine schädliche/schändliche vnd zu nichts dienende Newerung gänzlich ab zu stellen. Im vordrigen/würde er auff ferner Anhalten eine andere vnd ernstere Verordnung darunter zu thun wissen.

Dem Gesandten wurde wegen guter Verrichtung höchlich Danck gesaget/ vnd er nach Vberreichung eines ansehnlichen Præsents bey einem Panquet behalten. Die Copta monitorii wurde neben dem Protocoll in der Esel Archivum gebracht. Ob sie über das Original den Menschen insinuirea werden/ stehet dahin. Meines Theils alte ich es nicht darvor/ist ihne auch nicht zu rathen/wollen sie nicht anders krumm ansehen seyn/vnd eine gute Bastonade zum Boten-Brodte haben. Esel werden wol Esel bleiben. Denn wenn wir vns Menschen einmal ein böse Concept machen/ so wird wir schwerlich davon zu bringen/vnd heisset recht mit vns:

Nititur in vetitum semper, cupimusque negata.

Wir Menschen seynd der Art/daß wir nach diesen Dingen/
Die vns verboten seynd/ am allermeisten ringen.

ENDE.

